

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 26. Mai 1982

Nr. 102 (4 230)

Preis 3 Kopeken

Das zur Erörterung stehende Lebensmittelprogramm bedeutet nicht nur eine grundlegende Wende im Aufstieg der Landwirtschaft und der mit ihr verbundenen Zweige. Seinem Charakter und seinem Maßstab nach ist es berufen, einen Fortschritt der ganzen Volkswirtschaft sicherzustellen.

L. I. Breshnew

## Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU

# Über den Entwurf des Lebensmittelprogramms der UdSSR für den Zeitraum bis zum Jahr 1990

Nach Entgegennahme und Erörterung des Berichts des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breshnew „Über das Lebensmittelprogramm der UdSSR für den Zeitraum bis zum Jahr 1990 und über Maßnahmen zu dessen Realisierung“ beschließt das Plenum des ZK der KPdSU:

1. Die Vorschläge und Schlußfolgerungen, die aus dem Bericht des Genossen L. I. Breshnew auf dem laufenden Plenum hervorgehen, voll und ganz zu billigen und sie der praktischen Tätigkeit der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, der Gewerkschafts- und Komсомолоrganisationen zur Realisierung des Lebensmittelprogramms und zur konsequenten Durchführung der Agrarpolitik der KPdSU zugrunde zu legen.

2. Demgemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitag der KPdSU entworfene Lebensmittelprogramm der UdSSR für den Zeitraum bis zum Jahr 1990 zu billigen.

Die dem Politbüro des ZK unterbreiteten Beschlüsse des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR zu bestätigen:

„Über die Verbesserung der Leitung der Landwirtschaft und anderer Zweige des agroindustriellen Komplexes“

„Über Maßnahmen zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus und zur Festigung der Ökonomie der Kolchose und Sowchose“

„Über Maßnahmen zur Verstärkung der materiellen Interessiertheit der Mitarbeiter der Landwirtschaft an der Vergrößerung des Ausstoßes der Produktion und der Steigerung ihrer Qualität“

„Über zusätzliche Maßnahmen zur Sicherung der Mit-

arbeiter, die in der Viehzucht beschäftigt sind, in Kolchosen, Sowchosen und anderen Landwirtschaftsbetrieben“

„Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Wohnverhältnisse, der kommunalen, sozialen und kulturellen Lebensbedingungen der Dorfbevölkerung“

„Über die weitere Verstärkung der Kolchose und Sowchose durch leitende Kader und Spezialisten, über die Erhöhung ihrer Rolle und Verantwortung in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion“.

3. Der Ministerrat der UdSSR, das Staatliche Plankomitee der UdSSR, die Ministerien und Ämter, die Ministerräte der Unionsrepubliken müssen die Entwicklung der Jahrespläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes und des Planeten für das zwölfte Planjahr sichern, ausgehend von dem im Lebensmittelprogramm gestellten Aufgaben und von der Notwendigkeit, eine tiefgreifende Wendung aller Volkswirtschaftszweige zur Lösung von Problemen einer weiteren Hebung der landwirtschaftlichen Produktion und der Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes als ganzes herbeizuführen, damit die Aufgabe der reibungslosen Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln in möglichst kurzen Fristen gelöst wird.

4. Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Bezirks-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Unionsministerien und Ämter, die Staats- und Wirtschaftsorgane an der Basis, die Leiter der Kolchose und Sowchose, der Industrie-, Bau- und Transportbetriebe, die Parteigrundorganisationen müssen eine aktive organisatorische und politische Ar-

beit unter den Arbeitern, Kolchosbauern und der Intelligenz zur Realisierung der Aufgaben entfalten, die aus dem Bericht des Genossen L. I. Breshnew auf dem Plenum, aus dem Lebensmittelprogramm und aus den diesbezüglich gefaßten Beschlüssen des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR hervorgehen. Jede Republik und Region, jedes Gebiet, jeder Rayon und jeder Zwög der Volkswirtschaft, alle Werktätigenkollektive in Stadt und Land sind berufen, zur Lösung des Lebensmittelproblems — der Zentralaufgabe der Partei und des Staates im elften und im zwölften Planjahr — den größtmöglichen Beitrag zu leisten.

5. Das Plenum des ZK der KPdSU unterstreicht, daß es jetzt, da der Staat eine Erhöhung der Investitionen in die Landwirtschaft und deren Intensivierung beschließt, um ein rascheres Wachstum der Produktion von Lebensmitteln im Lande zu erzielen, es besonders wichtig ist, alle Anstrengungen auf die größtmögliche Erhöhung der Kultur des Ackerbaus und der Viehzucht, auf den Kampf um eine bessere Nutzung der Ländereien, der Produktionsfonds, der materiellen Werte, der Arbeitskräfte und der Geldmittel, um die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Qualität, um die Abschaffung von Verlusten, um Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, um die Senkung der Selbstkosten der Produktion in den Kolchosen und Sowchosen zu konzentrieren.

Das gestiegene Produktionsmaß, die komplizierter gewordenen Wirtschaftsbeziehungen stellen neue Forderungen an die Kader aller Branchen des agroindustriellen Komplexes betreffs der Vervollkommnung der Planungstätigkeit, der Leitung und der material-

technischen Versorgung der Landwirtschaft. Es gilt, auf allen Leitungsebenen eine enge Koordinierung der Tätigkeit der Abschnitte dieses Wirtschaftsbereichs, ihre hohe Verantwortung für die Erreichung bester Ergebnisse und ihre Interessiertheit an der Vergrößerung der Produktion von hochwertigen Nahrungsmitteln zu sichern.

Die nächste Aufgabe besteht darin, schon in diesem Jahr eine wesentliche Steigerung der Produktivität von Ackerbau und Viehwirtschaft zu erzielen und die Erfüllung bzw. Übererfüllung der staatlichen Aufkaufpläne bei Getreide, Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen, deren rechtzeitige Verarbeitung und vollständige Erhaltung zu sichern und eine stabile Grundlage für einen schnelleren Aufschwung der landwirtschaftlichen Produktion in den kommenden Jahren zu schaffen.

Das Plenum des ZK der KPdSU gibt seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß die Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komсомолоrganisationen, die Wirtschaftsorgane, die Kolchosbauern und Mitarbeiter der Sowchose, die Spezialisten und Wissenschaftler, die Mitarbeiter der Industrie, alle Dorfbewohner und Werktätigen der Städte alles Notwendige für die Erfüllung der Beschlüsse des jetzigen Plenums des ZK tun und einen volksumfassenden sozialistischen Wettbewerb um die Erreichung der vorgesehenen Zielmarken in der Vergrößerung der Lebensmittelressourcen entfalten werden, die eine der Hauptbedingungen für die ständige Erhöhung des Wohlstands der Sowjetmenschen, für die Festigung der Wirtschaftsmacht unserer Heimat sind.

# Über das Lebensmittelprogramm der UdSSR für den Zeitraum bis zum Jahr 1990 und die Maßnahmen zu dessen Realisierung

Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. BRESHNEW auf dem Plenum des ZK der KPdSU am 24. Mai 1982

Teure Genossen!

Das Politbüro des ZK der KPdSU unterbreitet dem Plenum des Zentralkomitees die Frage des Lebensmittelprogramms und die Maßnahmen seiner Realisierung zur Erörterung. Das Programm wurde gemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitags ausgearbeitet.

Das Ziel der geplanten Maßnahmen ist, die Bevölkerung des Landes in möglichst kurzer Frist zuverlässig mit Lebensmitteln zu versorgen. Das ist nicht nur eine vorrangige ökonomische, sondern auch eine aktuelle sozialpolitische Aufgabe. Die Befriedigung der lebensnotwendigen Bedürfnisse der sowjetischen Menschen — ich unterstreiche es ganz entschieden — war und bleibt die wichtigste Programmforderung unserer Partei. Deshalb, Genossen, hat das heutige Plenum einen besonderen Sinn, eine besondere Bedeutung.

Der Einberufung des ZK-Plenums der KPdSU ist eine große Arbeit vorausgegangen, geleistet vom Ministerrat der UdSSR und seiner Leitung, von einer Sonderarbeitsgruppe des Politbüros des ZK der KPdSU vom Staatlichen Plankomitee der UdSSR und den zuständigen Ministerien und Ämtern. Daran beteiligten sich Wissenschaftler, Kolchos- und Sowchoseleiter, Spezialisten. Berücksichtigt wurden die Vorschläge der Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und der Ministerräte der Unionsrepubliken, der Rayonpartei- und der Rayonvollzugskomitees, der Rayonpartei- und der Rayonvollzugskomitees, die Pressematerialien und die Briefe der Werktätigen.

Im Ergebnis wurde eine Reihe von Dokumenten vorbereitet. Das ist der Entwurf des Lebensmittelprogramms. Das sind ferner die Beschlüsse des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über einige konkrete Fragen. Darunter sind die Beschlüsse über die Verbesserung der Leitung der Landwirtschaft und anderer Zweige des agroindustriellen Komplexes, über die Maßnahmen zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus und zur Festigung der Ökonomie der Kolchose und Sowchose; über die Maßnahmen zur Verstärkung der materiellen Interessiertheit der Werktätigen der Landwirtschaft an der Vergrößerung der Produktion von Erzeugnissen und an der Hebung ihrer Qualität; über zusätzliche Maßnahmen zur Festigung der in der Viehzucht beschäftigten Arbeiter in den Kolchosen, Sowchosen und anderen Agrarbetrieben; über die Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Wohn-, kommunalen, sozialen und kulturellen Lebensverhältnisse der Dorfbevölkerung; über die weitere Verstärkung der Kolchose und Sowchose mit leitenden Kadern und Spezialisten, die Hebung ihrer Rolle und Verantwortung bei der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion.

Da den Mitgliedern des Zentralkomitees die Dokumente bekannt sind, werde ich nur einige prinzipielle Fragen ansprechen.

Ich beginne mit den Ergebnissen der in der Landwirtschaft geleisteten Arbeit. Es wird berechtigt sein, wenn wir das Märzplenum (1965) des ZK der KPdSU als Ausgangspunkt nehmen werden. Wie Sie wissen, nahm die Partei damals Kurs auf die Vergrößerung der Investitionen in die Landwirtschaft, auf die Festigung der materiell-technischen Basis und die Vervollkommnung der Planung und der ökonomischen Stimulierung der Agrarproduktion. Besondere Aufmerksamkeit schenkte das Plenum der Festigung der Kolchose und Sowchose und der Förderung ihrer Selbstständigkeit, der Verbesserung des Lebens der Dorfbevölkerung. Die Richtlinien des Märzplenums des ZK der KPdSU, die von einer Reihe folgender Plenen und vom XXIV., XXV. und XXVI. Parteitag der KPdSU entwickelt wurden, bilden die Grundlage der gegenwärtigen Agrarpolitik der Partei — einer wissenschaftlichen Politik, einer richtigen Politik, von der wir nicht abweichen und nicht abweichen werden. (Anhaltender Beifall).

In den nach dem Märzplenum des ZK der KPdSU vergangenen Jahren wurde die materiell-technische Basis der Landwirtschaft qualitativ erneuert. Die Energieausstattung der Arbeit hat sich mehr als verdreifacht. Der Fonds der bewässerten Ländereien ist auf das 1,7fache angewachsen. Die Lieferung von Mineraldüngern hat sich auf das Dreifache vergrößert. Es sind spezialisierte Viehzucht-Komplexe und große Geflügelbetriebe mit industrieller Produktionstechnologie in Nutzung genommen worden, es entwickeln sich hochproduktive zwischenwirtschaftliche bzw. agroindustrielle Betriebe und Vereinigungen. All das hat es ermöglicht, die Arbeitsproduktivität in den Kolchosen und Sowchosen fast zu verdoppeln.

Es sind neue, die Landwirtschaft bedienende Zweige geschaffen worden, wie der Maschinenbau für die Viehzucht und für die Futterproduktion, das ländliche Bauwesen, die Mischfutter- und die mikrobiologische Industrie. Eine bedeutende Entwicklung hat der Maschinenbau für die Landwirtschaft erfahren. Die Grundfonds der Nahrungsmittelzweige der Industrie sind in den letzten drei Planjahrhundert auf das 2,7fache angewachsen.

auf Kosten der gesellschaftlichen Fonds haben sich vergrößert. Das berufliche und kulturelle Niveau der Kolchosbauern und der Sowchoswerktätigen ist gestiegen. In den Landwirtschaftsbetrieben arbeiten gegenwärtig etwa zwei Millionen Spezialisten mit Hoch- und mittlerer Fachschulbildung. In vielen Rayons des Landes hat sich das ganze Aussehen des Dorfes verändert. Anders — bedeutend inhaltsreicher, interessanter — wird die Lebensweise der Werktätigen des Dorfes.

Die von der Partei realisierten Maßnahmen, die hingebungsvolle Arbeit der Kolchosbauern, der Sowchosarbeiter, Spezialisten, der Werktätigen der Industrie bringen ihre Resultate, und dabei sehr beeindruckende Resultate. Gut bekannt sind den Teilnehmern des Plenums die Bemühungen der Gegner des Sozialismus, die bestrebt sind, die Errungenschaften der sowjetischen Landwirtschaft totzuschweigen oder herabzumindern. Aber die Fakten zeugen von etwas anderem. Die Bruttoproduktion der Landwirtschaft hat sich trotz der Launen der Natur — und daran hat es nicht gemangelt — von 82 800 000 000 Rubel jahresdurchschnittlich im siebenten Planjahrhundert auf 123 900 000 000 Rubel im zehnten Planjahrhundert, d. h. um 50 Prozent vergrößert. Zum Vergleich sei darauf hingewiesen, daß in den Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft die entsprechende Kennziffer 31 und in den USA 29 Prozent betrug, obgleich die Naturverhältnisse bei uns sehr viel ungünstiger sind. Auch unser Erbe auf diesem Gebiet war nicht beneidenswert.

Eine konkrete Vorstellung vom Wachstum der sowjetischen Landwirtschaft liefert folgende Tabelle.

Produktion der Hauptarten der Agrarerzeugnisse (Jahresdurchschnitt in Millionen Tonnen)

	1961—1965		Zuwachs in Prozent
	1961—1965	1976—1980	
Getreide	130,3	205,0	157
Zuckerrüben	59,2	88,7	150
Gemüse	16,9	26,3	156
Obst und Weintrauben	6,5	15,2	234
Fleisch (Schlachtgewicht)	9,3	14,8	159
Milch	64,7	92,7	143
Eier (Milliarden Stück)	28,7	63,1	220

Wir haben es erzielt, daß der Zuwachs der landwirtschaftlichen Produktion stets über dem Zuwachs der Bevölkerung lag, die gegenüber dem Jahr 1965 um 35 Millionen zunahm. Im Ergebnis

ist die jahresdurchschnittliche Bruttoproduktion der Landwirtschaft pro Kopf der Bevölkerung im Vergleichszeitraum um 28 Prozent angewachsen. In 15 Jahren ist der Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch und Fleischerzeugnissen um 41 Prozent, der von Milch und Milcherzeugnissen um 25 Prozent angewachsen, der von Eiern hat sich fast verdoppelt, der von Gemüse ist um 35 Prozent, der von Pflanzenöl um 24 Prozent und der von Zucker um 30 Prozent angestiegen.

Demnach, Genossen, haben die Agrarpolitik der Partei, die großen in die Landwirtschaft investierten Mittel, die Anstrengungen von Millionen Menschen eine bedeutende Vergrößerung der Produktion von Lebensmitteln gesichert. (Beifall). Und dennoch dürfen wir uns nicht mit dem Erreichten zufriedengeben. Sehen wir doch, daß das Lebensmittelproblem noch bei weitem nicht von der Tagesordnung gestrichen ist. Wenn die Nahrung des sowjetischen Menschen nach dem allgemeinen Kaloriengehalt auch den physiologischen Normen entspricht, bedarf die Struktur der Kost einer Verbesserung. Die Nachfrage nach Fleisch und Milcherzeugnissen wird noch nicht gedeckt, es mangelt an Gemüse und Obst. In manchen Rayons gibt es Störungen im Handel mit Lebensmitteln.

Woran liegt es? Vor allem daran, daß der Bedarf an Lebensmitteln vorläufig noch schneller wächst als deren Produktion, obgleich diese von Jahr zu Jahr steigt. Das ist auf die Zunahme der Einkünfte der Bevölkerung zurückzuführen, die bei den stabilen Staatspreisen für die wichtigsten Nahrungsmittel zur Vergrößerung ihrer Konsumtion führt. Darüber hinaus ist es durch die Verringerung der im Agrarsektor der Produktion unmittelbar Beschäftigten und durch das Wachstum der Stadtbevölkerung bedingt, aber auch dadurch, daß die Dorfbevölkerung selbst von Jahr zu Jahr mehr Lebensmittel im staatlichen Handelssystem kauft. Schließlich wirkt sich darauf auch das unbefriedigende Wachstumstempo der Effektivität der Landwirtschaft und des ganzen agroindustriellen Komplexes aus.

Unter Berücksichtigung all dieser Faktoren hat das Politbüro des ZK der KPdSU es für notwendig erachtet, für den Zeitraum bis zum Jahr 1990 ein spezielles Lebensmittelprogramm auszuarbeiten. Die Vorbereitung und Realisierung eines solchen Programms ist ein prinzipiell neuer Schritt in unserem Planungssystem, in der Leitung der sozialistischen Wirtschaft. Das Programm verkörpert ein zielgerichtetes, komplexes Herangehen an die Lösung des Nahrungsmittelproblems.

Die Hauptbesonderheit eines solchen Herangehens besteht darin, die Arbeit wie der Landwirtschaft selbst, so auch der sie bedienenden Zweige der Industrie, des Transport- und des Handelswe-

sens zu koordinieren und zu vereinen, ihre ganze Tätigkeit dem allgemeinen Endziel — der Produktion hochwertiger Nahrungsmittel und ihrer Lieferung an den Konsumenten — zu unterordnen.

Diese Aufgabe ist um so aktueller, da infolge einer Reihe von Ursachen bestimmte Disproportionen in der Entwicklung der Zweige des agroindustriellen Komplexes entstanden sind. Es haben sich Mängel auf dem Gebiet der Erfassung und Aufbewahrung, Transportierung, Verarbeitung und des Vertriebs von landwirtschaftlichen Erzeugnissen angehäuft. Um die Lösung des Nahrungsmittelproblems voranzubringen, ist es folglich notwendig, die Aufmerksamkeit zu allen Gliedern jener Kette zu versterken, nach der die Erzeugnisse der Landwirtschaft zum Verbraucher gelangen.

Die andere wichtigste Forderung, die das Politbüro des ZK der KPdSU im Programm zu verankern für notwendig erachtete, ist die weitere Hebung der Arbeitseffektivität sowohl der Landwirtschaft als auch der mit ihr verbundenen Industriezweige und der konsequente Übergang zu überwiegend intensiven Wachstumsfaktoren. Gerade ein solches Herangehen legte die letzten Parteitage der KPdSU der Wirtschaftspolitik der Partei zugrunde. Das ist der wirksamste und praktisch einzig mögliche Weg der Lösung des Lebensmittelprogramms.

Wir gehen auf diesem Weg sicher voran. Aber es steht noch viel Arbeit bevor. Bekanntlich wird nicht in allen Betrieben der wichtigste Naturreichtum — der Boden — effektiv genutzt. Die Kolchose und Sowchose liefern viel Erzeugnisse zu wenig infolge des noch mangelhaften Niveaus der komplexen Mechanisierung der landwirtschaftlichen Produktion, der schlechten Nutzung und niedrigen Qualität vieler Arten der Landwirtschaftstechnik. Es mangelt an Mineraldüngern und Herbiziden, nicht allorts wird ihre zuverlässige Aufbewahrung und effektive Nutzung gewährleistet. Die Aufkaufpreise entsprechen nicht dem notwendigen Arbeitsaufwand. All das hätte die Verlangsamung des Wachstumstempes der landwirtschaftlichen Produktion zur Folge.

Aus dem Gesagten, Genossen, läßt sich schließen, daß die gegenwärtige Entwicklungsetappe des Landes der Landwirtschaft, dem ganzen agroindustriellen Sektor unserer Wirtschaft neue, große, komplizierte und verantwortungsvolle Aufgaben stellt. Es sind wirksame Großmaßnahmen notwendig, abgezielt auf die Beseitigung der vorhandenen Schwierigkeiten und Disproportionen, auf die Hebung der Effektivität der Agrarproduktion, die Befriedigung des steigenden Bedarfs des Landes an Nahrungsmitteln. Solche Maßnahmen sind er-

(Schluß S. 2)

# Über das Lebensmittelprogramm der UdSSR für den Zeitraum bis zum Jahr 1990 und die Maßnahmen zu dessen Realisierung

(Schluß, Anfang S. 1)

arbeitet worden, und es steht uns bevor, sie auf diesem Plenum des ZK der KPdSU zu erörtern.

Die Regierung auf die komplexe Lösung des Nahrungsmittelproblems orientierend, stellt das Zentralkomitee der KPdSU, wie ich schon sagte, die Aufgabe, eine stabile Versorgung der Bevölkerung mit allen Arten von Lebensmitteln zu gewährleisten, die Konsumtion hochwertiger Erzeugnisse bedeutend zu heben, die Struktur der Nahrung wesentlich zu verbessern. Der vom Ministerpräsident der UdSSR unterbreitete Entwurf des Lebensmittelprogramms entspricht dieser Aufgabe. Gerade das ist die konkrete Sorge um die Menschen, um die Sowjetmenschen. (Beifall).

Die Kennziffern der geplanten Dynamik der landwirtschaftlichen Produktion sind im Programm gegeben. Ich nenne nur einige Zahlen. Die jährsschnittliche Produktion von Getreide soll im zwölften Planjahr fünf auf 250 bis 255 Millionen Tonnen, von Fleisch auf 20 bis 20,5 Millionen Tonnen, von Milch auf 104 bis 106 Millionen Tonnen, von Gemüse auf 37 bis 39 Millionen Tonnen, von Obst und Beeren auf 14 bis 15 Millionen Tonnen gebracht werden.

Bereits im elften Planjahr fünf ist geplant, zugleich mit der Befriedigung des Bedarfs der Bevölkerung an Brot und des breiten Sortiments an Backwaren, Kartoffeln und Zucker den Bedarf an Graupen, Süßwaren, Margarine, Eiern und Fisch zu decken, wie auch die Versorgung mit Fleisch, Milch, Pflanzenöl sowie Obst- und Gemüseerzeugnissen zu verbessern. Im zwölften Planjahr fünf wird die Hauptaufmerksamkeit darauf gelenkt, den Verbrauch von Fleisch, Pflanzenöl, der wichtigsten Arten von Gemüse und Obst zu heben.

Verbrauch der Hauptnahrungsmittel (in Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung im Jahr)

	1980	1990
Fleisch und Fleischerzeugnisse	58	70
Fisch und Fischereierzeugnisse	17,6	19,0
Milch und Milcherzeugnisse	314	330-340
Eier (Stück)	239	260-286
Zucker	44,4	45,5
Pflanzenöl	8,8	13,2
Gemüse und Melonenkulturen	97	126-135
Obst und Beeren	38	66-70

Dabei wird natürlich vorausgesetzt, daß das im Programm angegebene Verbrauchsniveau das landesdurchschnittliche ist. In konkreten Rayons wird es sich mit Berücksichtigung der nationalen Traditionen, Klimaverhältnisse und anderer Besonderheiten gestalten.

Zur Erreichung der gesteckten Ziele ist im Programm eine gegenseitig verbundene, besser ausgenutzte Entwicklung des ganzen agrarindustriellen Komplexes vorgesehen. Im zwölften Planjahr fünf wird ihm etwa ein Drittel des für die Volkswirtschaft vorgesehenen Investitionsumfanges zugewiesen.

Im Programm wird der Kurs der Partei auf die weitere Entwicklung der Landwirtschaft fortgesetzt. Und das ist richtig, da gerade sie die Ausgangsbasis für eine gründliche Lösung des Nahrungsmittelproblems ist. Die Produktionsgrundlagen der Landwirtschaft sollen auf etwa das 1,5-fache vergrößert werden, die Energiekapazitäten in den Kolchosen und Sowchosen — auf das 1,6-fache, die Anlieferung von Mineraldüngern — auf das 1,7-fache. Im laufenden Planjahr fünf wird die Herstellung von Traktoren, Mähreschern und anderen Maschinen für das Dorf ansteigen, ihre qualitative Charakteristik wird sich verbessern. Es ist geplant, die bewässerte Landfläche im Jahre 1990 auf 23 bis 25 Millionen Hektar zu erweitern.

Aber die genannten Maßnahmen werden den nötigen Effekt nur dann gewährleisten, wenn wir es lernen werden, die Maschinen und den Dünger, alles, worüber die Landwirtschaft verfügt und verfügen wird, besser als jetzt zu nutzen. Wir haben große Aussatflächen. Wir haben große Mengen von Vieh. Aber die Ernteerträge und die Effektivität wachsen offensichtlich ungenügend.

Das Streben, möglichst größere Saafächen zu haben, ist ganz verständlich, insbesondere unter unseren schwierigen Klimaverhältnissen.

Aber heute, und um so mehr morgen ist die Hebung der Erträge das Wichtigste. Das bedeutet, daß die Selektionsarbeit und Saatgutwahl in den Vordergrund gerückt werden muß. Das bedeutet auch eine effektive Nutzung aller Düngergärten, die Einführung eines wissenschaftlich begründeten, gut durchdachten Ackerbausystems, das die natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse jeder Zone und jedes Gebiets, Rayons und Betriebs vollständig berücksichtigt.

Auch das Bestreben, mehr Vieh zu besitzen, ist verständlich. Aber auch in der Viehzucht ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Vergrößerung der Milchleistung je Kuh und des Durchschnittsgewichts der abzuliefernden Tiere das Wichtigste. Das rückt die Vervollkommnung des Viehbestands, die Verbesserung der Herdbucharbeit, die Aufzucht hochproduktiver Tierassen in den Vordergrund. Wichtig sind natürlich auch eine bedeutende Vergrößerung der Produktion von Futtermitteln, die Hebung ihrer Qualität und ihre rationelle Nutzung.

Kurzum, der Schlüssel zur Effektivität der Landwirtschaft ist die Intensivierung der Produktion. Und das Lebensmittelprogramm zielt gerade auf einen solchen Weg. Daher die verantwortungsvollen Aufgaben, die vor unserer Wissenschaft stehen. Die sowjetischen Gelehrten haben nicht wenig für die Entwicklung der Landwirtschaft getan. Aber das, womit wir gestern zurielen sein konnten, wird morgen und sogar schon heute nicht mehr genügen. Davon soll auch die Wissenschaft ausgehen.

Der Kurs auf Effektivität erfordert eine beschleunigte Entwicklung der mit der Landwirtschaft verbundenen Zweige. Wir haben es immer öfter mit einer solchen Erscheinung zu tun, daß nicht die Produktion, sondern die Aufbewahrung, Verarbeitung der Erzeugnisse, ihre Lieferung an den Verbraucher zum Engpaß werden. Schon jetzt, da wir eine entwickelte Nahrungsmittelindustrie haben, konnten wir zum Beispiel viel mehr Margarine, Teig- und Süßwaren, Kindernahrung, Konzentrate und andere Erzeugnisse herstellen. Ich sprach schon über die großen Verluste, die damit verbunden sind, daß die Kapazitäten der verarbeitenden Zweige dem Umfang der Erfassung von Vieh, Geflügel, Milch nicht entsprechen. Desgleichen über die Verluste von Kartoffeln, Gemüse und Obst bei der Aufbewahrung und Verarbeitung.

Um die Sachlage zu verbessern, zielt der Entwurf auf die Hebung der Nahrungsmittel-, der Fleisch- und Milchindustrie ab. Die Kapazitäten der Kühlanlagen und der Großspeicher sollen vergrößert, die Verpackungswirtschaft weiterentwickelt werden. Aber im Zuge der Realisierung des Programms wird es erforderlich sein, bestimmte Korrekturen in dasselbe einzutragen. Wir wissen alle, daß unsere Möglichkeiten durchaus nicht unerschöpflich sind, um so mehr in der Mitte des Planjahr fünf. Es ist aber notwendig, bis zum Jahre 1990 eine bessere Versorgung mit Lagerräumen für Kartoffeln und Gemüse, kürzere Fristen der Verarbeitung der Zuckerrüben zu erzielen. An all dem muß zusätzlich gearbeitet werden.

Größtmögliche Aufmerksamkeit muß der rechtzeitigen Inbetriebnahme derjenigen Objekte des agrarindustriellen Komplexes geschenkt werden, die es ermöglichen in kürzester Frist das größte Wachstum der Nahrungsmittelproduktion zu erzielen.

Hier herrscht vorläufig keine Ordnung. Die Pläne für den Anlauf von Maschinenbau- und Chemieindustriebetrieben, für die Übergabe von Viehzuchtanlagen, mechanisierten Lagerkapazitäten zur Aufbewahrung von Mineraldüngern, für die Inbetriebnahme von Silageanlagen, Treibhauskombinaten, Obstlagern, Mischfutterfabriken sowie von Nahrungsmittelfabriken und Handelseinrichtungen werden unbefriedigend erfüllt. Die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, die Gewerkschaften und der Komsomol haben die Einstellung zum Bau von Agrar-Industrie-Komplexen entschieden zu verbessern. Sie müssen als Schwerpunktobjekte des Landes betrachtet werden. (Beifall).

Ein organischer Bestandteil des Lebensmittelprogramms sind die Maßnahmen zur sozialen Umgestaltung des Dorfes. Gemeint ist hier der Bau von komfortablen Wohnungen, größtenteils in Form von Einzelheimen mit Hofbauten für die persönliche Hauswirtschaft. Erweitert wird der Bau von Schulen, Kindereinrichtungen und Klubs. Die ärztliche, handelsmäßige und soziale Betreuung der Landbevölkerung wird bessergestellt.

Es erübrigt sich zu beweisen, daß je energischer und gründlicher wir den Bau von Wohnungen, kulturellen, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen und Straßen auf dem Dorfe vorantreiben werden, desto produktiver die Bauernarbeit sein wird. Deshalb sollen in den 80er Jahren für diese Zwecke etwa 160 Milliarden Rubel bereitgestellt werden. Sogar nach unserem Maßstab ist das eine ansehnliche Summe. Das ist jedoch nicht nur eine große Summe. Das ist eine große Politik, gerichtet auf die Beseitigung der sozialen Unterschiede zwischen Stadt und Dorf; somit auch auf die Realisierung einer unserer durch Marxismus-Leninismus wissenschaftlich begründeten Programmforderungen. (Anhaltender Beifall).

Sorgfältig wurde auch ein solcher Aspekt des Programms behandelt, wie die Außenwirtschaftsbeziehungen. Die Teilnehmer des Plenums des ZK der KPdSU wissen, daß wir uns in den letzten Jahren — vor allem infolge von Mißernten — genötigt sahen, Getreide, Fleisch und eine Reihe anderer Lebensmittel im Ausland zu kaufen. Das wurde im Interesse des Volkes getan. Wir wollen auch in Zukunft keineswegs auf das verzichten, was durch Außenhandel auf Vervollständigung der Nahrungsmittelressourcen erworben werden kann — selbstverständlich unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit. Deshalb ist es absolut gesetzesmäßig, daß der Programmentwurf die Zusammenarbeit mit dem Ausland, in erster Linie mit dem sozialistischen, vorsieht.

Der Entwurf geht von der Notwendigkeit aus, den Import von Lebensmitteln aus den kapitalistischen Ländern zu reduzieren. Die Interessen des Landes erfordern, daß wir über genügend eigene Lebens- und Futtermittel verfügen, um uns vor allerlei Zufälligkeiten zu sichern. Gleichzeitig sind, wie Sie wissen, die Führungen einiger Staaten bestrebt, normale kommerzielle Operationen, so beispielsweise den Getreideverkauf, als Mittel des Drucks auf unser Land, als Waffe des politischen Drucks zu verwenden. Damit haben wir uns niemals abgefunden und beabsichtigen auch nicht, uns damit abzufinden. (Beifall). Ich bin der Meinung, daß die Mitglieder des Zentralkomitees der KPdSU solche eine Fragestellung unterstützen werden. (Anhaltender Beifall).

Somit, Genossen, entspricht der Entwurf des Lebensmittelprogramms den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU, dem Kurs der Partei auf die Hebung des Volkswohstandes. Und wir können ihn im großen und ganzen billigen. (Beifall).

Was die konkreten Kennziffern in der Produktion der jeweiligen Nahrungsmittelart betrifft, so müssen diese als Mindestmaß betrachtet werden. Es gilt, alles daranzusetzen, um diese nicht nur zu erfüllen, sondern auch zu überbieten. (Beifall). Bei der Arbeit am Entwurf wurden zahlreiche Vorschläge über eine Vergrößerung der Investitionen und der materiell-technischen Ressourcen unterbreitet. Einige davon wurden berücksichtigt. Die anderen sollen zweckmäßigkeitshalber bei der Erarbeitung der Jahrespläne und des zwölften Fünfjahresplans berücksichtigt werden. Folglich werden der Ministerpräsident der UdSSR und das Staatliche Plankomitee die Arbeit fortsetzen, dabei das Programm vertiefen und konkretisieren, manchmal auch vervollkommen, damit wir genau wissen, daß jedes Jahr und jede neuinvestierte Milliarde, uns unserem Ziel näher, damit wir wissen, um wieviel es uns ihm näherbringt. (Beifall).

Genossen! Das Lebensmittelprogramm stellt verschiedene Aufgaben — auf Lang- und Mittelfrist sowie dringende Sofortaufgaben. Meines Erachtens müssen gerade die letzteren in den Mittelpunkt unserer Sorgen gerückt werden.

Wir sind wahrscheinlich alle einer Meinung, daß das Lebensmittelprogramm bereits in diesem Jahr seine ersten Früchte zeitigen muß. Das stellt erhöhte Forderungen an den ganzen Arbeitszyklus in der Landwirtschaft, im ganzen Agrar-Industrie-Komplex.

In jedem Rayon, jedem Gebiet und jeder Republik muß ein exaktes System von Maßnahmen zur Bekämpfung der Verluste, zur störungsfreien Arbeit der Erfassungs-, Verkehrs- und Handelsorganisationen durchdacht und realisiert werden. Je enger, je einfacher die Beziehungen zwischen Feld und Verkaufsstelle sein werden, desto besser wird es für die Sache, für den Konsumenten sein. Das laufende Jahr muß übrigens ein ernsthaftes Examen für das Ministerium für Obst- und Gemüsewirtschaft werden.

Bezüglich der Verluste sei gesagt, daß diese auch in der Konsumtion zu bekämpfen sind. Man

braucht es nicht zu verbergen, daß die Abfälle in der Gemeinschaftsverpflegung, in Sanatorien und Erholungsheimen unmäßig groß sind. Alle diese Einrichtungen werden bekanntlich mit Produkten in erster Linie versorgt. So muß es auch weiterhin geschehen. Jedoch wegen der schlechten Qualität der zubereiteten Speisen, des Fehlens verpackter Halbfabrikate, nicht selten auch wegen der Gewissenlosigkeit der Mitarbeiter wandern große Mengen der Nahrungsprodukte zu den Abfällen oder werden nicht zweckentsprechend genutzt. Der rationelle Umgang mit den Lebensmitteln, ihre Einsparung ist ein Merkmal hoher Konsumtionskultur.

Eine große Frage, der im Lebensmittelprogramm verdient Aufmerksamkeit geschenkt wird, sind die persönlichen Hauswirtschaften sowie die Garten- und Gemüsegewächshäuser. Bekanntlich ist ihr Anteil an der Produktion von Fleisch, Milch und Geflügel, um so mehr von Kartoffeln, Gemüse und Obst ziemlich gering. Die weitere Vergrößerung der Hilfeleistungen für diese Wirtschaften von Seiten des Staats, der örtlichen Sowjets, Kolchos- und Sowchose — und diese Hilfe muß unbedingt und systematisch erwiesen werden — kann schnellen und spürbaren Nutzen bringen. Vieles muß hier der Zentralverband der Konsumgenossenschaften tun. Er ist berufen, wenn man sich so ausdrücken darf, sich ganz den persönlichen Hauswirtschaften zuzuwenden und ihre normale Tätigkeit zu fördern.

Besser könnten auch die Möglichkeiten der Nebenwirtschaften der Industriebetriebe genutzt werden. Jeder Industriebetrieb und jede Organisation, die solche Wirtschaften halten können, müssen sie in der Regel haben. Dazu sind den Industriebetrieben und Organisationen die erforderlichen Nutzflächen zuzuteilen. Einen guten Effekt kann hier die Nutzung der Staubekken für Fischproduktion ergeben, über die viele Betriebe verfügen.

Solche Fragen müssen dringend, kühn und initiativ gelöst werden. Das könnte sofort spürbare Ergebnisse zeitigen.

Gestatten Sie mir, die Überzeugung auszudrücken, daß die Werktätigen der Landwirtschaft und des Agrar-Industrie-Komplexes das erste Jahr der Realisierung des Lebensmittelprogramms durch Aktivistenarbeit würdigen werden. (Beifall).

Genossen! Uns steht bevor, zusammen mit dem Lebensmittelprogramm auch ein System von Maßnahmen, gerichtet auf die Verbesserung der Leistung des Agrar-Industrie-Komplexes, auf die Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus, zu erörtern und anzunehmen. Die Zusammengehörigkeit dieser Fragen ist unbestritten.

Die Lösung des Lebensmittelproblems setzt eine weitere Entwicklung der Produktivkräfte der Landwirtschaft, eine Steigerung der Kapazität der Verarbeitungsindustrie voraus. Doch das ist nur die eine Seite der Sache. Die andere nicht minder wichtige ist die Vervollkommnung der Produktionsverhältnisse. Die Methoden der Leitung und Planung, die Stimulierungsverfahren und der Mechanismus der Wirtschaftsführung müssen Bedingungen für hochproduktive Arbeit schaffen. Gerade von diesen prinzipiellen Richtlinien gehen die Beschlüsse aus, die Sie vor sich haben. Worin besteht in Kürze ihr Wesen?

Zum erstenmal wird der Agrar-Industrie-Komplex als selbständiges Objekt der Planung und Leitung ausgesondert. Das gestaltet es, die territoriale, Zweig- und Programmplanung effektiver zu verbinden. Der letzteren wird, ich wiederhole, das Endresultat — eine kontinuierliche Versorgung des Landes mit Nahrungsmitteln — zugrunde gelegt. Gerade diesem Ergebnis, diesem Ziel wird das zu einem Ganzen koordinierte System der Leitung der Landwirtschaft und der mit ihr verbundenen Zweige — im Zentrum und auch an der Basis — untergeordnet sein.

In den Rayons, Regionen, Gebieten und autonomen Republiken werden Agrar-Industrie-Vereinigungen, in den Unionsrepubliken und im Zentrum Agrar-Industrie-Kommissionen gebildet. Parallel wird der Apparat vereinfacht und verbilligt werden, um sich von überflüssigen Elementen zu befreien und eine größere Effektivität und Operativität der Leitung zu sichern.

Besondere Bedeutung wird der Leitung auf Rayonebene beigemessen. Hier wird ein wirklich vollberechtigtes und demokratisches Leitungsorgan gebildet, das in vollem Maß auf die Produktion unter Berücksichtigung der Interessen der Kolchos- und Sowchose einzuwirken vermag. Die in den Agrar-Industrie-Vereinigungen der RSFSR, der Ukraine, Georgiens, Lettlands und Estlands gesammelten Erfahrungen zeigen, daß das eine richtige und perspektivische Maßnahme ist. Gleichzeitig erhöht sich die Verantwortung der Partei- und Staatsorgane der Republiken, Regionen und Gebiete — die Verantwortung sowohl für die Gestaltung des Unionsnahrungsmittelplans als auch für die Lebensmittelversorgung in ihren Regionen.

Ich möchte auch die Rolle und die Bedeutung des Schlußelements — der Agrar-Industrie-Kommissionen — unterstreichen. Sie werden mit großen Rechten ausgestattet. Ihnen wird die Verantwortung für die Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, die Koordinierung der Arbeit aller zum Agrar-Industrie-Komplex gehörenden Ministerien und Ämter auferlegt.

Es ist gut bekannt, daß für die Landwirtschaft unseres Landes die äußerst große Vielfalt der Produktions- sowie der Natur- und Klimabedingungen bezeichnend ist, unter denen sie geführt wird. Hier darf es keine Schablone geben, um, wie es heißt, alle über einen Kamm zu scheren. Hier sind wirtschaftliche Findigkeit, Selbständigkeit im Handeln und Unternehmungsgeist erforderlich. Deshalb geht und ging das Zentralkomitee der KPdSU von der Notwendigkeit aus, die Kolchos- und Sowchose größtmöglich zu stärken, ihre organisatorische und wirtschaftliche Selbständigkeit zu fördern.

Unsere Kader im Dorfe sind unermesslich gewachsen. Sie werden der Lösung großer und schwieriger Aufgaben gerecht. Das Vertrauen zu den Leitern, anspruchsvolles und interessiertes Herangehen an ihre Tätigkeit, Stimulierung der Initiative und zugleich Erhöhung der persönlichen Verantwortung für die übertragene Sache — das ist das Wesen der Politik der Partei in dieser Frage. (Beifall).

Es gilt, sich entschieden von Administratoren und von der kleinteiligen Bevormundung bezüglich der Kolchos- und Sowchose loszusagen, die mit vollem Recht als Fundament der ganzen landwirtschaftlichen Produktion genannt werden können. Man muß allen, wer es auch immer sein mag, verbieten, von ihnen die Erfüllung irgendwelcher Aufgaben zu verlangen, die im Staatsplan nicht vorgesehen sind, von ihnen andere Informationen anzufordern, außer der festgelegten staatlichen Re-

chenschaftslegung. An diese Regel muß man sich strikt auf allen Ebenen halten und dabei keinerlei Ausnahmen machen. Ich hoffe, Genossen, daß wir alle einmütiger Meinung darüber sind, wie wichtig und wie nötig das ist. (Beifall).

Die Steigerung der Effektivität der Landwirtschaft ist undenkbar ohne stabile ökonomische Bedingungen für eine richtige, nicht formelle wirtschaftliche Rechnungsführung. Leider gibt es gegenwärtig solche Bedingungen bei weitem nicht überall. Zahlreiche Kolchos- und Sowchose sind verlustbringend. Unter Verlusten für sie werden Fleisch, Milch und andere tierische Erzeugnisse realisiert. Die Ursachen für eine solche Sachlage sind verschieden. Die Folge ist aber stets gleich — Preis, Gewinn und Kredit büßen ihre Rolle als ökonomische Hebel ein und stimulieren das Produktionswachstum nicht.

Um die Wirtschaftslage im Dorfe zu verbessern und zu sanieren, erachtet das Politbüro des ZK der KPdSU es als notwendig, eine Reihe von Maßnahmen zu realisieren. Nach dem Maßstab und der Tiefe ihrer Einwirkung auf ausnahmslos alle Kolchos- und Sowchose bilden sie in ihrer Gesamtheit eine überaus große wirtschaftspolitische Aktion.

Ab 1. Januar 1983 werden die Aufkaufpreise für Rinder, Schweine, Schafe, Milch, Getreide, Zuckerrüben, Kartoffeln, Gemüse und einige andere Produkte erhöht. Es werden auch Preiszuschläge für Erzeugnisse eingeführt, die unter schlechten Bedingungen, in verlustbringenden oder wenigrentablen landwirtschaftlichen Betrieben produziert werden. Die Ausgaben des Staats dazu werden jährlich 16 Milliarden Rubel betragen.

Eine andere wichtige Maßnahme ist die Vergrößerung der staatlichen Hilfeleistungen für den Wohnungsbau, für den Bau und den Unterhalt von Vorschulkindergärten, Pionierlagern, Klubs, kulturellen, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen sowie von Straßen in wenigrentablen und verlustbringenden Kolchosen. Zu diesem Zweck sollen jährlich 3,3 Milliarden Rubel bereitgestellt werden. Das ist eine solide Unterstützung, und sie soll mit dem größten Nutzen angewandt werden.

Und schließlich wurde beschlossen, zur Verbesserung der finanziellen Lage der Kolchos- ihre Schulden aus Bankkrediten im Umfang von 9,7 Milliarden Rubel zu streichen und die Löschung der Schulden von 11 Milliarden Rubel zu stunden. Das wird den Kolchosen ermöglichen, die freigebliebenen Mittel für Produktionserweiterung zu nutzen.

Erhöht wird die Arbeitsentlohnung in den Sowchosen und Kolchosen. Hier geht es darum, daß jeder Werktätige die direkte, einfache und einleuchtende Beziehung zwischen dem sieht und spürt, was er geleistet und was er verdient hat.

Bereits im laufenden Planjahr fünf sollen in den Zweigen des Agrar-Industrie-Komplexes, weitgehend die Brigaden- und die Kollektivvertragsmethode, das Objekt-Prämienentlohnungssystem eingeführt werden. In der Arbeitsentlohnung der Werktätigen der Landwirtschaft sollen ebenso wie in der Industrie in größerem Maße die Natur- und Klimaverhältnisse berücksichtigt werden. In vielen Gebieten Sibiriens, des Fernen Ostens und Kasachstans werden die Ortszuschläge eingeführt. Auf die Werktätigen der Tierproduktion in den Sowchosen und anderen staatlichen Agrarbetrieben erstrecken sich die Bedingungen der Auszahlung von Zuschlägen für ununterbrochene Berufstätigkeit; ihnen wird jährlich zusätzlicher bezahlter Urlaub gewährt.

Die Gehälter für leitende Funktionäre, Spezialisten und Angestellte der Sowchose werden im Durchschnitt um 30 Prozent erhöht. Den Spezialisten, die aus den Leitungsorganen in die Kolchos- und Sowchose übergegangen sind, wird der durchschnittliche Monatsgehalt, den sie an ihrem früheren Arbeitsplatz erhalten haben, im Verlaufe von drei Jahren (beim Übergang in weniger rentable Agrarbetriebe im Verlaufe von fünf Jahren) gezahlt; zugleich werden ihnen einmalige Zuwendungen im Umfang von drei bis fünf Monatsgehältern gezahlt. Auch für die jungen Spezialisten sind zusätzliche Vergünstigungen vorgesehen.

In zahlreichen Briefen, die im Zentralkomitee der KPdSU einlaufen, wird festgestellt, daß in den letzten Jahren die Bedeutung der Naturalvergütung offensichtlich abgeschwächt wurde. Das beeinflusst negativ die Interessen der Kolchosbauern und der Sowchosarbeiter, schwächt die Basis für die Entwicklung der persönlichen Hauswirtschaften ab, schränkt die Möglichkeiten des Kolchosmarkts ein.

Deshalb wird vorgesehen, die Anwendung der Naturalvergütung zu erweitern. Die Arbeiter der Getreidebrigaden und -gruppen werden bis 15 Prozent des überplanmäßig erzeugten Getreides unentgeltlich erhalten. Es wird vorgeschlagen, allen ständig Beschäftigten sowie den Personen, die zum Ernteernteinsatz herangezogen werden, Getreide a conto ihres Lohnes zu verkaufen. Den Sowchosarbeitern sowie anderen Bürgern, die sich am Anbau und an der Ernte von Kartoffeln, Gemüse, Obst, Weintrauben, Melonen und Futtermitteln beteiligen, wird gestattet, bis 15 Prozent der planmäßig produzierten Erzeugnisse zu verkaufen, und bei der überplanmäßig produzierten — nach Ermessen des Agrarbetriebs. Solch eine Ordnung wird auch den Kolchosen für die Anwendung empfohlen.

Und überhaupt, Genossen, muß die Aktivität der Kolchosbauern stimuliert und die Kontrolle der Einhaltung der demokratischen Prinzipien der Produktionsleitung verstärkt werden. Es ist doch kein Geheimnis, daß in einer Reihe von Kolchosen die Vollverwaltungsorgane, die bekanntlich das höchste Verwaltungsorgan des Kolchos sind, unregelmäßig abgehalten werden. Das schwächt die Rolle der Kolchosbauern in der Lösung der Fragen des inneren Kolchoslebens ab. Die in den Kolchosstatuten vorgesehenen demokratischen Verfahren dürfen nicht umgangen und eingeschränkt werden. Das Leben und die Erfahrungen fordern, die Rolle der inneren Kolchosdemokratie zu heben. Das wird nichts als Nutzen bringen. (Beifall).

Ebenso nur nützlich wird die Vervollkommnung des demokratischen Systems der Mitwirkung der Sowchosarbeiter und -angestellten an der Leitung sein.

Ernsthafte Veränderungen werden in den Beziehungen zwischen den Kolchos- und Sowchosen einerseits und den sie bedienenden Organisationen — der „Selbstschichtnika“, den Bauschaftenden, Melioratoren und Erlässern andererseits — vorgenommen. Der Einschätzung der Arbeit solcher Organisationen, der Prämierung ihrer Leiter und Spezialisten sollen — neben den Dienstleistungen — die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Produk-

tion, der Produktionsausstoß zugrunde gelegt werden. Ist die Produktion von Getreide, Fleisch und Milch angewachsen, haben sich die Lebensmittelieferungen vergrößert — wird man prämiert und hoch entlohnt. Wenn sich aber diese Kennziffern verringert haben, erhalten die Leiter und Spezialisten der Kolchos- und Sowchose betreuenden Organisationen keine Prämien. Und das wird nur gerecht sein. Was die Tätigkeit der Erfassungsorganisationen anbelangt, so wird diese in direkter Abhängigkeit von der Erfüllung der Staatspläne der Erfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse eingeschätzt werden.

Und noch ein wichtiges Moment. Um die erzielten Ergebnisse besser zu nutzen, sie vollständig zu erhalten und zu verarbeiten, ist es vorgesehen, im zwölften Planjahr fünf den Übergang zur Abnahme von Tieren, Geflügel, Milch, Kartoffeln, Gemüse und Obst unmittelbar in den Kolchos- und Sowchosen zu beenden. Diese Erzeugnisse werden mit den Verkehrsmitteln der Erfassungsorganisationen abtransportiert.

Für die Realisierung der Maßnahmen, die im erwähnten Maßnahmen zur Festlegung der Wirtschaft der Kolchos- und Sowchose, zur Kaderverankerung, zur Stimulierung der landwirtschaftlichen Produktion — sollen im Jahre 1983 zusätzlich mehr als 30 Milliarden Rubel bewilligt werden. Es kommt jetzt darauf an, daß diese Mittel in nächster Zeit als gewichtiger Produktionszuwachs zurückfließen. Und diese Aufgabe muß unbedingt gelöst werden. (Beifall).

Genossen! Die Realisierung des Lebensmittelprogramms erfordert die angespannte Arbeit von Millionen Sowjetmenschen. Die Kenntnisse und die organisatorische Kunst unserer Kader, die großen reichen Erfahrungen der Arbeit der Partei unter den Massen — alles muß in Gang gesetzt werden.

Auf dem Lande leben 6 Millionen Kommunisten — der dritte Teil der Partei. Dabei sind 280000 Mitglieder, Kandidaten der KPdSU sowie 4 Millionen Komsomolzen unmittelbar in der landwirtschaftlichen Produktion tätig. Gerade sie und vor allem sie müssen Vorbilder an selbstloser Arbeit, Initiative, starkem Willen und Beharrlichkeit liefern. (Beifall).

In diesem Zusammenhang möchte ich besonders auf die Parteigrundorganisationen der Kolchos- und Sowchose eingehen. Von ihrer Tätigkeit hängt maßgebend das moralische und psychologische Klima in den Kollektiven, das Niveau der Organisation, der Disziplin, die Arbeitseffektivität und folglich auch das Endergebnis ab. Es ist notwendig, daß die Parteiorganisationen ihre Anstrengungen auf das Wichtigste konzentrieren. Die Wichtigste aber ist die Arbeit mit den Menschen.

Vieles hängt auch von den Leitern der landwirtschaftlichen Produktion ab. Man kann für denjenigen Abschnitt sicher sein, dem ein Mensch vorsteht, der sein Fach kennt, seiner Sache ergeben ist und mit den Menschen zu arbeiten versteht. Von solchen Leitern sagt man — der rechte Mann am rechten Platz. Solche fähigen und perspektivischen Mitarbeiter rechtzeitig zu erkennen und zu befördern, ihnen beim Erlernen der Kunst der Leitung, Wirtschaftsführung und Erziehung zu helfen, ist die direkte Pflicht der Rayon- und der Gebietspartei-Komitees.

Es ist wohlbekannt, daß gute Resultate in der Arbeit der Kollektive in der Regel bei stabiler Führung erreicht werden. Gerade davon zeugt das Beispiel der führenden landwirtschaftlichen Betriebe. Leider werden diese Erfahrungen nicht gebührend berücksichtigt. In einer Reihe von Gebieten werden die Leiter der Kolchos- und Sowchose häufig und unmotiviert abgelöst. Es ist klar, daß es bei einer solchen — mit Verlaub zu sagen — Kaderpolitik schwer ist, die Kolchos- und Sowchosproduktion auf das Niveau zeitgemäßer Forderungen zu bringen.

Wie immer, Genossen, wird die Hauptlast auf die Schultern der Rayonpartei-Komitees gelegt. Sie haben große Erfahrungen in der organisatorischen, ideologischen und Erziehungsarbeit unter den Massen gesammelt. Unter Berücksichtigung der Schwierigkeit und der Vielfalt der im Rayon zu lösenden Aufgaben wurde beschlossen, eine Reihe von Maßnahmen zur Verstärkung der Rayonpartei-Komitees zu ergreifen, unter anderem in den Rayonpartei-Komitees Abteilungen für Landwirtschaft zu schaffen.

Wir alle sind überzeugt, daß das von der Partei aufgestellte Programm für die Verbesserung der Lebensmittelversorgung im Lande die einmütige Unterstützung des Sowjetvolkes finden und einen neuen Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs auslösen wird. Es ist direkte Pflicht der Gewerkschaften, dazu beizutragen, daß der Wettbewerb den ganzen Agrar-Industrie-Komplex erfaßt, den Kampf um die Qualität und Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion und um hohe Endergebnisse stimuliert.

Genossen! Um unsere schöpferischen Pläne zu verwirklichen, müssen wir den Frieden erhalten. Deshalb werden wir dafür sorgen, daß die Verteidigungskraft unseres Landes auf dem nötigen Niveau gehalten wird, werden wir beharrlich und zielstrebig den Kampf für die internationale Entspannung — politische wie militärische — fortsetzen. (Anhaltender Beifall).

Aber wir wissen auch gut: Die erfolgreiche Erfüllung unserer Pläne ist eine wichtige Voraussetzung für die Festigung des Friedens. Die Arbeit der Sowjetmenschen ist die zuverlässige Grundlage für die Stärkung der Macht und das Gedeihen unserer Heimat.

Das zur Erörterung stehende Lebensmittelprogramm bedeutet nicht nur eine grundlegende Wende im Aufstieg der Landwirtschaft und der mit ihr verbundenen Zweige. Seinem Charakter und seinem Maßstab nach ist es berufen, einen Fortschritt der ganzen Volkswirtschaft sicherzustellen.

Ich glaube, Genossen, daß wir überzeugt sein dürfen, daß die Beschlüsse unseres Plenums auf das Leben des Landes und seine Wirtschaft keinen geringeren Einfluß ausüben werden als seinerzeit die Beschlüsse des Märzplenums (1965) des ZK der KPdSU, das die Partei und das Volk mit Recht als ein historisches bezeichnet haben. (Anhaltender Beifall).

Wir Kommunisten bahnen den Weg in die Zukunft, gehen auf unerforschten Wegen voran. Wir gehen mit fürwahr revolutionärem Schwung vor, erstürmen Ziel um Ziel, erklimmen Höhe um Höhe.

Eines dieser Ziele sind die Aufgaben, die das heutige Plenum stellen wird. Das sind, wie wir alle verstehen, schwierige und verantwortliche Aufgaben. Doch wir zweifeln nicht daran, daß auch dieses Ziel des kommunistischen Aufbaus erfolgreich erungen werden wird. (Anhaltender Beifall).

# TASS meldet Internationales Panoramama

In den Brüdernländern

## Erfolge der Pflanzenproduzenten

PRAG. Die Werktätigen von „Tachov“, der größten landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft der CSSR, sagen mit Stolz: Vier Tage im Jahr ernähren wir unsere ganze Republik. „Tachov“ wurde vor 20 Jahren auf Initiative der Tschechoslowakischen Akademie der Agrarwissenschaften und der örtlichen Parteiorgane des Westböhmisches Bezirks gegründet, die in der Konzentration und Spezialisierung einen effektiven Weg zum Aufstieg der Tier- und Pflanzenproduktion in der Region ersahen. Nicht nur hier, sondern auch im ganzen Lande diktierte das Leben die Notwendigkeit, zu neuen modernen Großformen der sozialistischen Produktion überzugehen.

Im Staatsgut „Tachov“ tätigen sich freiwillig 44 kleine landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften und Staatsgüter zusammen. Zugleich wurde der Kurs auf engere Spezialisierung — den Anbau von Weizen, Gerste und Raps, dieser drei wichtigsten Kulturen — eingeschlagen. Auf industrieller Grundlage entwickelt sich auch die Viehwirtschaft. Der Staat half bei der Ausrüstung der Farm mit modernen Ausrüstungen und versorgte den Betrieb mit Rasentieren.

## Hochbetrieb im Gemüsebau

BUDAPEST. Die Gemüsebauern Ungarns haben voll auf zu tun. In den Treibhauswirtschaften werden Tomaten, Gurken, Paprika und Schnittlauch geerntet und an das Handelsnetz abgefertigt. In diesem Jahr soll die Bruttoproduktion im Gemüsebau 2 Millionen Tonnen übertreffen. Mehr als die Hälfte davon wird frisch oder konserviert ausgeführt, darunter auch in die sozialistischen Länder.

Ein bedeutender Bestandteil des Programms der Entwicklung des Gemüsebaus, das in der Republik erfolgreich realisiert wird, ist die Erweiterung des Netzes der Treibhauswirtschaften. In diesem Jahr sollen in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und Staatsgütern 20 neue Treibhäuser in Nutzung genommen werden. Das größte davon wurde in der Produktionsgenossenschaft „Befreiung“ bei Szeged übergeben. An

der Einrichtung dieses Treibhauses, das sich über eine Fläche von 6 Hektar erstreckt, beteiligten sich sowjetische Spezialisten. Bereits in diesem Jahr sollen hier Hunderte Tonnen Tomaten, Gurken und Paprika erzeugt werden.

## Ansehen der «Diamant»

BERLIN. Ein Diplomat der Unionsvereinigung „Rasnoexport“ hat die Sammlung der Ehrenausszeichnungen von „Diamant“, einer der größten Konfektionsfabriken der DDR, aufgeführt. Das Kollektiv erhielt das Diplom für die hohe Qualität der Erzeugnisse und deren termingerechte Lieferung an die Sowjetunion.

Von der Beliebtheit der Konfektionen mit der Fabrikmarke „Diamant“ zeugt die ständige Nachfrage danach in der Republik und auch im Ausland. „Wie auch früher wird die Sowjetunion auch in diesem Jahr der Hauptabnehmer unserer Erzeugnisse sein“, sagte Fabrikdirektor E. Scholz. „An die UdSSR liefern wir etwa 50 Prozent aller unserer Konfektionen. Darunter sind neue Kleidungsstücke, die den Forderungen der gegenwärtigen Mode und verschiedenen Geschmäckern entsprechen.“

## Wichtiger Faktor des Fortschritts

SOFIA. Spezialisten bezeichnen die Entwicklung der Energiewirtschaft der Republik in den Jahren der Volksmacht als einen wichtigen Faktor des Fortschritts. Die Erzeugung der Elektroenergie ist in dieser Zeit auf das 100fache angestiegen und erreicht gegenwärtig 4560 Kilowattstunden pro Kopf der Bevölkerung. Solch ein Wachstumstempo ist größtenteils dank der Erarbeitung und Einführung origineller Technologien erzielt worden.

In Bulgarien ist die Erzeugung jeder Kilowattstunde Elektroenergie mit großem Aufwand verbunden. Das ist vor allem auf das Fehlen eigener hochwertiger Kohle zurückzuführen. Im Kohlenbecken Bobowol und in der Grube „Schwarzes Meer“ bei Burgas wird sehr achthaltige Kohle gewonnen. Die bulgarischen Spezialisten haben neue Technologien und Ausrüstungen entwickelt, die die Arbeit der Wärmekraftwerke mit sehr achthaltiger Kohle (bis 60 Prozent) gestatten.

## Jugend protestiert

Ein Jugendfestival für Frieden und Freundschaft ist in der südfranzösischen Stadt Nîmes eröffnet worden. Es findet auf Initiative der französischen Friedensbewegung und des Komitees der Jugend für Frieden statt.

In dem altrömischen Theater, der Hauptsehenswürdigkeit der Stadt, versammelten sich Vertreter aller französischen Departements, Delegationen aus vielen Ländern der Welt, darunter aus Ungarn, der DDR, der Bundesrepublik Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz, Spanien, Griechenland sowie aus der Sowjetunion.

Die Teilnehmer des Festivals trafen in Nîmes zusammen, um die Einstellung des nuklearen Wettrenns zu fordern und ihrem Protest gegen die Stationierung der Raketenkerne in Europa, gegen die Produktion der Neutronenwaffe und der chemischen Kampfstoffe Nachdruck zu verleihen. Auf dem Festival in Nîmes soll eine Bilanz der Aktionen zur Sammlung von Unterschriften für den Pariser Appell für Frieden und Abrüstung gezogen werden.

Auch das Kulturprogramm des Festivals ist recht vielseitig. Innerhalb von drei Tagen werden von den Teilnehmern mehr als 150 Künstler aus verschiedenen Ländern auftreten.

# Indik in Zone des Friedens verwandeln

Im Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York begann eine weitere Tagung des UNO-Sonderausschusses für den Indischen Ozean. Deren Einberufung demonstriert die tiefe Interessiertheit der Weltöffentlichkeit an der Umwandlung dieses umfangreichen Meeresbeckens, in dessen Ländern ein Viertel der Menschheit wohnt, in eine Zone des Friedens und der Zusammenarbeit.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Tagungsteilnehmer stehen die Initiativen der Sowjetunion sowie der friedliebenden Anrainerstaaten über die Entmilitarisierung des Indischen Ozeans.

## Kommentar

Die prinzipielle Haltung der UdSSR in dieser Frage wird in UNO-Kreisen als Beweis für das unveränderliche Streben unseres Landes gewertet, einen konstruktiven Beitrag zur schnellstmöglichen Verwirklichung der UNO-Deklaration über die Deklarierung des Indischen Ozeans zur Friedenszone zu leisten. Doch die Verwirklichung dieser Deklaration wird ernsthaft durch die militaristischen Vorbereitungen der Vereinigten Staaten im Indischen Ozean behindert, deren Ziel es ist, die amerikanische Militärpräsenz in dieser strategisch

wichtigen Region bedeutend zu erweitern.

Es ist gut bekannt, daß gerade die USA einseitig die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung der militärischen Aktivitäten im Becken des Indischen Ozeans unterbrochen haben und einer beispiellosen Aufstockung der amerikanischen militärischen Macht im Indischen Ozean „grünes Licht“ gaben. So beabsichtigen die USA nach Angaben der internationalen Presse die Stationierung von Neutronenwaffen auf Diego Garcia. Dabei soll nach den Plänen des Pentagon diese barbarische

Massenvernichtungswaffe zur Unterstützung der „schnellen Eingreiftruppe“ verwendet werden, die dazu bestimmt ist, Druck auf den nationalen Befreiungskampf der Völker auszuüben.

In der entstandenen Lage, da die amerikanischen Militärs unter dem Vorwand der „Verteidigungsinteressen“ der USA bereit sind, zu beliebigen Provokationen zu greifen, um eine Aggression gegen die friedliebenden Anrainerstaaten des Indischen Ozeans zu entfesseln, tritt die Sowjetunion entschieden für die Umwandlung dieser Region in eine Zone des Friedens ein.

Wladimir MATJASCH

# Appell an die UNO-Mitgliedsländer

„In Erkenntnis unserer gemeinsamen Verantwortung wenden wir uns an die Mitglieder der UNO mit dem Appell, größtmögliche Anstrengungen zu unternehmen, um die Menschheit von der Gefahr ihrer Vernichtung zu erlösen.“ heißt es in einem Appell des Exekutivbüros des Internationalen Rates der Wissenschaftlichen Vereinigungen (ICSU) an die zweite Abrüstungs-Sondertagung der UNO-Vollversammlung. Das Exekutivbüro betont: „Es ist notwendig, dringende Maßnahmen zu ergreifen, damit reale Fortschritte bei dem Verbot der wissenschaftlich-technischen Entwicklung, der Produktion, Lagerung und Stationierung aller Arten von Massenvernichtungswaffen erzielt werden.“

Diese nichtstaatliche Organisation, eine der größten, vereint führende nationale Wissenschaftlerorganisationen von über 70 Ländern, darunter 36 Akademien

der Wissenschaft. In ihrem Appell wird festgelegt: „Unsere Berufskennntnisse gestatten uns mit aller Verantwortlichkeit zu erklären: Zum erstenmal in ihrer Geschichte ist die Menschheit heute an einer kritischen Grenze angelangt, die Gefahr für ihre Existenz ist näher und realer als je zuvor geworden.“

Es sei errechnet worden, daß die Gesamtmenge der Sprengstoffe in der ganzen Geschichte der Kriege zehn Megatonnen Tritiumolol nicht übersteigt. „Heute aber sind in der Welt bereits Kernwaffen mit einer Sprengkraft von insgesamt über 50 000 Megatonnen TNT und mit einer gewaltigen Radioaktivität angehäuft worden! Diese kolossale Zerstörungskraft kann natürlich nicht nur mit quantitativen Größen gemessen werden. Es geht um eine qualitativ unterschiedliche Gefahr, die nicht nur diese oder jene Länder und Völker, sondern

die ganze Menschheit bedroht. Auf dem Spiel ist die irdische Zivilisation. Man kann mit Sicherheit konstatieren, daß ein Kernwaffenkrieg den Tod vieler Hundertmillionen Menschen verursachen und den kommenden Generationen nichtwiederergutmachenden Schaden zufügen würde.“

Die Wissenschaftler betonen, es gebe nur einen einzigen Rettungsweg — den Weg der Einstellung des Wettrenns und der Abrüstung einschließlich der Reduzierung der Kernwaffenbestände bis hin zu ihrer völligen Vernichtung und der Verbesserung der internationalen Lage. „Notwendig sind sofortige, energiegeliche Handlungen, damit der Widerstand der dem Frieden feindlich gegenüber stehenden Kräfte gebrochen und die sachlichen Verhandlungen zwecks Stoppage des Wettrenns wiederaufgenommen werden.“

## In wenigen Zeilen

TEHERAN. Laut einem Bericht Teheraner Rundfunks sind bei der Eroberung der Stadt Khorranschar mehr als 7 000 irakische Soldaten getötet und rund 12 000 gefangen genommen worden. Das Teheraner Fernsehen hat aus der Stadt, die lange Zeit in den Händen der Iraker war, eine Reportage gesendet.

BAGDAD. Wie die irakische Nachrichtenagentur berichtet, haben die irakischen Truppen die Stadt Khorranschar vollständig geräumt. Ein Sprecher des irakischen Militärüberkommandos hob hervor, daß dem Abzug der Truppeneinheiten heftige Straßenkämpfe vorausgingen.

BUENOS AIRES. Der Minister für nationale Verteidigung Argentiniens Amadeo Frugoli hat laut einem Bericht der Nachrichtenagentur UPI aus Buenos Aires erklärt, daß in die Kriegshandlungen zwischen Großbritannien und Argentinien um die Malwinen (Falkland-Inseln) „Drittlander“ einbezogen werden könnten.

## Nationale Krise

Als eine „nationale Krise“ haben maßgebende US-amerikanische Wirtschaftsexperten das wachsende Defizit des Bundeshaushalts der Vereinigten Staaten qualifiziert. Die früheren Finanzminister Mike Blumenthal, John Conely, Douglas Dillon, Henry Fowler, William Simon und der ehemalige Handelsminister Peter Peterson informierten dieser Tage auf einer Pressekonferenz in Washington, daß sie in einem Schreiben an den Präsidenten R. Reagan und an den Kongreß sofortige Maßnahmen zum Abbau des Etatdefizits gefordert haben, die eine finanzielle Katastrophe verhindern sollen.

Nach den Worten der Politiker ist der Bundeshaushalt völlig außer Kontrolle geraten. In diesem Jahr werde dessen Defizit rund 100 Milliarden Dollar erreichen. Im Haushaltsjahr 1983 könne es auf 174 bis 200 Milliarden Dollar und 1985 auf 250 Milliarden Dollar anwachsen.

Einen Weg zum Abbau des Defizits sehen die Experten in der Kürzung des Rüstungsetats, den die Regierung im Haushaltsjahr 1983 auf 263 Milliarden Dollar erhöhen will.

# Am Scheideweg

Unlängst beging die EG, Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, ihr 25jähriges Bestehen. Wie ihre Leiter selbst zugeben, sind die Resultate ihrer Tätigkeit nicht gerade erbaulich. So paradox das auch ist, wird sie von Präsident Reagan anders beurteilt. In einer speziellen Erklärung hat er sich in den höchsten Tönen über die EG ausgelassen.

Womit hat sie das verdient? Die USA haben ja ernste Differenzen mit ihr, besonders wirtschaftliche. Es stellt sich heraus, daß das Weiße Haus im großen und ganzen von den außenpolitischen Aktionen der EG zufriedengestellt ist. Deren Sinn hat vor kurzem Bundesaußenminister Genscher in einem Interview für das „EG-ASEAN-Magazin“ mit ausreichender Klarheit umrissen. Er wiederholte die abgedroschene Beschuldigung gegen unser Land, daß es aggressiv sei, und erklärte: „Dem militärisch zu begegnen, ist die Aufgabe des westlichen Verteidigungsbündnisses, der Atlantischen Allianz. Aber auch das Europa der Zehn muß sich diesen Herausforderungen stellen und als seinen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben der Allianz eine stärkere politische Zusammenarbeit auch in bezug auf die Fragen seiner Sicherheit anstreben.“

Zu dieser Erklärung ist mindestens zweierlei zu sagen. Erstens charakterisiert Genscher die sowjetische Außenpolitik gegen sein besseres Wissen. Ihr liegen sowohl Expansionismus als auch Militarismus fern. Zweitens gibt Herr Genscher unter Hinweis auf eine angebliche Notwendigkeit, die Sicherheit des von niemandem bedrohten Westeuropas zu gewährleisten, das keineswegs neue und keineswegs friedliebende Bestrebungen, die militärische und politische Integration in der Allianz zu forcieren, für Verteidigungsmaßnahmen aus.

Man kann nicht umhin, in diesem Zusammenhang zu erwähnen, daß Herr Genscher mit dem Segen der Bundesregierung schon Ende vorigen Jahres auf der Londoner EG-Tagung vorschlug, die militärische und politische Zusammenarbeit der Mitglieder des Gemeinsamen Marktes enger zu gestalten. Die von ihm gemeinsam mit dem italienischen Außenminister Colombo (der in letzter Zeit eine schwer erklärbare Strohbarkeit gezeigt hat) eingebrachte „Europa-Charta“ sieht energiegelichere Bemühungen um die Bildung einer „Europäischen Union“ im Rahmen der EG vor. Hinter dem Appell in der Charta, eine juristisch verankerte Union zu bilden und die Zusammenarbeit in Außenpolitik und sogar Kultur auszuweiten,

steckte das, worum es wirklich ging: eine Koordination der Verteidigungsbemühungen.

Die Öffentlichkeit Westeuropas durchschaute den Sinn dieses Teils des eingebrachten Chartentwurfs. Der Brüsseler „Soir“ schrieb: „Dank dem Vorschlag Genschers würde das Tabu, das seit dem Scheitern der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft im Jahre 1955 über die Sicherheitsfragen verhängt war, eo ipso wegfallen.“

Die fehlende Einigkeit auf dem Londoner EG-Gipfel verhinderte ein Durchkommen der „Europa-Charta“. Man lehnte sie aber auch nicht ab, sondern beschloß, sie zusätzlich zu erörtern. Diese unbestimmte Haltung ermutigte eigentlich nur zu neuen Umgehungsmanövern, mit deren Hilfe man die militärische und politische Integration Westeuropas verwirklichen zu können glaubt. Als eine Handhabe dazu wählte man die Westeuropäische Union (WEU), die einzige militärische Organisation in Westeuropa, die die sieben EG-Länder juristisch an Verpflichtungen einer „gegenseitigen Hilfe im Falle einer Aggression“ bindet. Im vergangenen November wurde in der WEU-Assemblee, einer Füllare der NATO in Westeuropa, den Mitgliedern und Kandidaten für die Mitgliedschaft der EG nahegelegt, sich dem Abkommen anzuschließen, laut dem die WEU gebildet wurde. Nach langen Debatten erklärten sich die Mitglieder der Assemblee für ständige Konsultationen mit den Organen der EG. Insbesondere mit dem Europäischen Parlament, und für eine Vereinbarung des Römischen Vertrags mit dem Vertrag über die WEU als Vorbereitung auf die spätere Bildung einer europäischen Union mit erweiterten, vor allem militärischen und politischen Funktionen.

Zur Bearbeitung der öffentlichen Meinung ist unlängst ein Aktionskomitee für die europäische Union“ aus Parlamentariern, Diplomaten, Politikern und Wirtschaftspolitikern der 10 EG-Länder gebildet worden. Es soll „die Tätigkeit und Entwicklung der europäischen Gemeinschaft“ fördern und „die Politik der Mitgliedstaaten“ in verschiedenen Bereichen „koordinieren oder übereinstimmend machen“. Im Juni soll in Paris eine Konferenz des Komitees unter Teilnahme Léo Tin-demans, des jetzigen Vorsitzenden des EG-Ministerrats, tagen. Sie soll die Staats- und Regierungschefs auffordern, „ohne jeden Aufschub die Europäische Union zu bilden“.

Wieso hat die EG in letzter Zeit die militärische und politi-

sche Tätigkeit derart intensiviert?

Allem Anschein nach wegen der anwachsenden Antikriegsbewegung in Westeuropa. Der italienische „Resto del Carlino“ schrieb offen, Genscher und Colombo hätten mit ihrer Initiative helfen wollen, „der Verlockung eines als Pazifismus maskierten Neutralismus zu widerstehen, der in der BRD, in Holland und Belgien zum Durchbruch kommt.“

Tatsächlich nimmt die Bewegung gegen den Kernraketenbeschluß der NATO gesamt-europäischen Umfang an. Ihre soziale und politische Basis verbreitert sich. Angehörige verschiedener sozialer Schichten nehmen aktiv daran teil.

Hier ein paar neue Details des Gesamtbildes der Aktionen, die Hunderttausende von Teilnehmern zählen. Einen Appell, den die französische Friedensbewegung am 25. Oktober 1981 beschloß und der dazu aufruft, gegen neue Kernraketen in Europa sowie gegen die Neutronenwaffen vorzugehen, haben schon 500 000 Franzosen unterschrieben. Der soeben zum Abschluß gekommene SPD-Parteitag hat gezeigt, wie stark die Antikriegsstimmungen in der BRD sind. Der linke Flügel der SPD brachte einen Resolutionsentwurf ein, in dem eine Revision des NATO-„Doppelbeschlusses“ und ein Moratorium auf die Stationierung nukleärer Mittelstreckenraketen gefordert wurde. Erhard Eppler, Mitglied des SPD-Vorstandes, erklärte, das Vorgehen der US-Regierung habe dazu geführt, daß der „Doppelbeschluß“ der NATO zu einem Bestandteil des globalen Wettrenns und jener Strategie geworden sei, deren Verfechter einen begrenzten Atomkrieg und sogar einen Sieg in einem solchen Krieg für möglich halten. Die Genfer Verhandlungen kämen viel langsamer vorwärts, als man erwartet habe. Das Moratorium könnte sie zu mindest beschleunigen. Die USA müßten eins wissen: Falls sie nicht ernsthaft verhandeln sollten, werde die Friedensbewegung in Europa so sehr erstarren, daß es zu keiner Stationierung neuer Raketen kommen werde.

Kurz, die Europäer — nicht nur die Teilnehmer der Antikriegsbewegung — erkennen immer mehr, daß die Hauptgefahr für den Frieden von den USA ausgeht. Die Verantwortung trifft auch diejenigen Regierungen Westeuropas, die sich mit Washingtons Außenpolitik solidarisieren. Der Schwerpunkt in der außenpolitischen Betätigung der EG ist das Bestreben, das Anwachsen der Antikriegsbewegung aufzuhalten und sie mit dem Lügenmärchen irrezuführen, daß die „Kriegsgefahr von selten der UdSSR“ zunehme. Gewisse EG-Kreise zeigen sich bereit der EG einen militärischen und politischen Charakter zu verleihen. Entsprechende Maßnahmen werden auch außerhalb der EG-Insti-

## Neokolonialistischer Kurs

Der neokolonialistische Abenteuerkurs Großbritanniens, das eine bewaffnete Invasion auf den Falkland-Inseln (Malwinen) unternommen hat, und die Position der USA, die offen Londons Parteilichkeit und auf diese Weise es faktisch zur militärischen Lösung des Konflikts ermuntert haben, werden in der in New York andauernden Außerordentlichen Sitzung des Sicherheitsrats der UNO scharf kritisiert.

Der Ständige Vertreter Nikaraguas bei der UNO, Chamorro Mora, stellte fest, die Aktion

mit Großbritannien eingegangen ist. Auf diese Weise hätten, die USA vor Augen geführt, daß ihre Interessen mit denen der Völker Lateinamerikas völlig einandergehen.

Der Außenminister von Panama, Jorge Illueca, erklärte, die Verantwortung für den ersten Konflikt in Lateinamerika treffe die konservative Regierung Margaret Thatcher, die zu militärischer Gewalt gegriffen hat, als sie ein Geschwader Tausende Meilen weit von der britischen Küste sandte. Für derartiges Vorgehen könne es keine Rechtfertigung geben. Der panamaische Minister verurteilte scharf die Handlungen der USA und anderer Staaten, die „in dem absurden

Kolonialunternehmen auf Selten Großbritanniens stehen“. In Lateinamerika wachse die Empörung über die Aggressionsakte Großbritanniens und derjenigen Länder, die es unterstützen, in erster Linie der Vereinigten Staaten.

Die Delegierten lateinamerikanischer Länder und der meisten anderen Staaten, die in der Diskussion das Wort ergriffen, forderten die Einstellung der Aggression Großbritanniens und eine Regelung des Konflikts mit friedlichen Mitteln im Einklang mit den Beschlüssen der internationalen Gemeinschaft über die Entkolonialisierung der Falkland-Inseln (Malwinen) und unter Mitwirkung der UNO.

## Entspannung sichern

Ein internationales Seminar zu Fragen des Kampfes für den Frieden hat in der finnischen Stadt Rovaniemi stattgefunden. Es wurde vom Zentralverband der Gewerkschaften Finnlands veranstaltet.

Die Teilnehmer des Seminars brachten tiefe Besorgnis im Zusammenhang mit der sich in letzter Zeit verschlechternden internationalen Situation zum Ausdruck und verurteilten die Pläne der USA und der NATO, in Westeuropa neue amerikanische

nukleare Mittelstreckensysteme zu stationieren, sowie die aggressive Außenpolitik des internationalen Imperialismus.

Die Teilnehmer des Seminars richteten an alle Menschen guten Willens den Appell, den Kampf für Frieden, Entspannung und Abrüstung aktiver zu gestalten.

Das internationale Seminar in Rovaniemi wurde im Zusammenhang damit veranstaltet, daß in diesem Jahr das 75. Gründungsjahr des Zentralverbands der Gewerkschaften Finnlands begangen wird.



Die militärische Führung Argentiniens ergreift Maßnahmen zur Verstärkung der Verteidigung der Atlantik-Küste, indem sie neue Truppenkontingente und Kampftechnik dorthin entsendet. Argentinische Soldaten (Bild oben) auf den Falkland-Inseln (Malwinen).

Die salvadorianischen Strajkcommandos erhielten frische Auffüllung. Nach El Salvador ist ein weiterer Trupp der Junta-Bordubuen zurückgekehrt, der in amerikanischen Militärstützpunkt Fort Bragg (North Carolina) die „Kunst“, friedliche Einwohner zu töten, erlernt hat.



Unruhig ist es in der Stadt Raffah, die seit dem Abzug der israelischen Truppen von Sinai sich in zwei Teile gegliedert hat. Drahtsperrn ziehen durch die Stadt und trennen so manche Familien voneinander.

## Zeit im Bild



Fotos: UPI-TASS

Wladimir LAWRENKOW (NZ)

# Niveauvoller Handel auf Weideplätzen

Die Schafhirten des Gebiets Dshambul weisen hohe Arbeitsergebnisse auf. Die Pläne im Verkauf von Wolle und Hemmelfleisch an den Staat werden von ihnen jährlich erfüllt und in vielen Rayons und Landwirtschaftsbetrieben auch überboten. Die Arbeit eines Schafhirten ist schwer. Das Leben, das sie weit entfernt von den Zentralstädten führen müssen, beraubt sie jeglicher Bequemlichkeiten. Und da können die Mitarbeiter des Handelswesens für sie viel tun. Die Versorgung der Schafhirten mit dem Nötigsten direkt an den Weideplätzen ist für die Mitarbeiter der Handelsbetriebe nicht nur Pflicht, sondern auch ein Beitrag zur Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse.

Unser Korrespondent Adam WOTSCHEL hat Nelly MASSON, die Vorsitzende des Konsumgenossenschaftsverbands des Rayons Lugowskoj, über die Arbeit dieser Handelsorganisation in der Betreuung der Dorfbewohner, hauptsächlich der Schafhirten, zu erzählen.

Die Mitarbeiter der Handelsbetriebe unseres Konsumgenossenschaftsverbands haben sich aktiv dem sozialistischen Untertreibungswettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Auflagen des zweiten Planjahres angeschlossen. Die Grundlage dafür sind unsere Leistungen. Allein im vorigen Jahr haben wir pro Kopf der Bevölkerung Waren im Werte von etwa 1000 Rubel verkauft. Die Handelskultur ist gestiegen. Bedeutend verbessert hat sich die materiell-technische Basis des konsumgenossenschaftlichen Handels. Im Rayonzentrum sind in der letzten Zeit ein Warenhaus mit 2800 Quadratmetern Handelsfläche, ein neues Lebensmittelgeschäft, das Kaufhaus „Deiski mir“, ein Restaurant und eine Speisegaststätte ihrer Bestimmung übergeben worden. All diese neuen Objekte geben unseren Mitarbeitern die Möglichkeit, den Handel auf dem Lande gemäß den heutigen Anforderungen unter Einführung fortschrittlicher Handelsmethoden, zu gestalten.

Während unsere Arbeit im Rayonzentrum und in den Sowchosen und Kolchosen konzentriert ist, gilt unsere Hauptaufmerksamkeit doch der Betreuung der Schafhirten auf entlegenen Weideplätzen.

In unserem Rayon gibt es 875 Schäferbrigaden. Um diese niveauvoll zu betreuen, stehen uns 13 Verkaufswagen zur Verfügung. Die Routen dieser Verkaufswagen sind mit den Dorfsozietäten sowie mit der Leitung der Kolchose und Sowchose derart vereinbart, daß ein Verkaufswagen die Schafhirten dieses Agrarbetriebs monatlich nicht weniger als drei- bis viermal aufsuchen kann. Ein solcher Wagen hat in seinem Sortiment Waren von 60 und mehr Arten — von den Lebensmitteln wie Mehl, Tee, Zucker, Zwiebeln, Grütze und Teigwaren bis zu den Kleidungsstücken verschiedenster Größe und Farbe. Im vergangenen Winter wurden an die Tierzüchter durch Verkaufswagen 3165 Einheiten von Winterkleidung, 1000 Paar Filztiefel, über 8000 Pelzmützen und über 350 Teppiche realisiert. Großer Nachfrage erfreuen sich bei den

## neues aus wissenschaft und technik

### Ausbreitung von Lichtwellen ergründet

Dem Physiker Dr. Lew Ostrowski gelang es, die Ausbreitung von Lichtwellen zu ergründen, die von solchen Strahlungsquellen wie Laser erzeugt werden. Er ermittelte die Gesetzmäßigkeit ihrer Ausbreitung, wobei er feststellte, daß solche Wellen praktisch nicht gedämpft werden. Bei ihrer Ansammlung können sie sich an einzelnen Abschnitten zusammenpressen und dabei besondere Impulse bilden. Die Forschungsarbeit Ostrowskis wurde im Staatlichen Komitee für Erfindungswesen registriert.

Wie der Wissenschaftler mitteilte, ist die Erforschung solcher, wie die Physiker sagen, modulierten Wellen für die Erkenntnis zahlreicher Prozesse und Erscheinungen in der Umwelt von Bedeutung.

Die Entdeckung der Gesetzmäßigkeit der Bewegung modulierter Wellen habe die Möglichkeit geboten, viele Naturerscheinungen anders zu erklären. Sie könne in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft, so beispielsweise in Funkelektronik und Funktechnik und bei der Entwicklung von Geräten Anwendung finden, die solche Wellen senden und empfangen.

Der Wissenschaftler gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Kenntnis der Bewegung modulierter Wellen es gestatten werde, sie umfassender bei der Übermittlung von Information über große Entfernungen zu nutzen.

Das Kollektiv des Kasachischen Forschungsinstituts für geologische Schürfung des Ministeriums für Geologie der Kasachischen SSR beendet seine Arbeit zur Berechnung der Vorräte an Erdöl, Gas und Kondensat in der neuen Lagerstätte „Shanashol“ im Gebiet Aktjübinsk. Ein weiteres Vorkommen — die Lagerstätte „Karatschaganak“ im Gebiet Uralak — ist an der Reihe. Gemeinsam mit den Produktionsarbeitern wird das Kollektiv des Instituts bereits im laufenden Jahr die Vorräte dieser Lagerstätte industriell abschätzen.

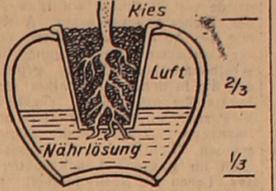
Im Bild: Der Leiter des Labors für Erdöl- und Gasgeochemie N. Djussongalijew und der Oberassistent W. Wersin ermitteln die Isotopenzusammensetzung im Erdölkohlenstoff der neuen Lagerstätte Shanashol. Foto: KasTAg

## Praktische Winke

### Statt Blumenerde

Viele Blumenfreunde möchten ihre Wohnungen mit Grünpflanzen verschönern. Sie stellen die Frage, welche Vorteile die Hydrokultur bietet und was dabei zu beachten ist?

Der Grund dafür liegt sicherlich darin, daß sich das seit alters übliche Substrat, die Erde, trotz bester Zusammensetzung nach einer bestimmten Zeit ungünstig verändert. Dazu tragen sowohl das Pflanzenwachstum als auch das Gießen und Düngen bei. Aus diesem Grunde



muß man öfters umtopfen und die verbrauchte Erde durch die neue ersetzen. Da das jedoch mit einem erheblichen Aufwand verbunden ist, suchte man nach Ersatz-Substraten, die chemisch unaktiv sind, keine Fäulnisbakterien enthalten und ihre Struktur nicht so schnell wechseln. Es fanden sich Kies, Blähton, Gesteinsplitt und Kunststoffborste (Bioplaston), die den Zimmerpflanzen zur Verankerung ihrer Wurzeln zusagen.

Damit die Pflanzenwurzeln bei der Hydrokultur genügend Luft haben und nicht faulen, darf der Obertopf im allgemeinen nur zu einem Drittel mit Nährlösung bzw. Wasser gefüllt sein.

### Luft nicht erst am Latschen prüfen

Beim Zweirad ist es besonders wichtig, regelmäßig den Reifeninnendruck zu kontrollieren. Ist er zu niedrig, können sich (weitaus stärker als beim Auto) die Fahreigenschaften erheblich verschlechtern und es erhöht der Reifenverschleiß. Da der Druck nur sehr langsam absinkt, fällt uns der Verlust nicht selten erst deutlich auf, wenn das Fahrzeug fast schon Latschen hat. Das zeugt sich immer wieder bei Kontrollen von Motorrädern.

Wir sollten es zum Prinzip machen, bei jedem Besuch einer Tankstelle den Reifendruck zu prüfen, mindestens aber wöchentlich. Wer wenig mit seinem Kräd unterwegs ist, sieht möglichst alle vierzehn Tage bzw. vor Fahrtantritt nach dem Rechten. Haben wir mal das Gefühl, in Schlangelinien zu fahren (die Hinterhand der Maschine scheint um den Lenkkopf zu drehen) oder bemerken wir, daß die Maschine beim Bremsen abwechselnd nach links oder nach

### Ertragreiche Braugerste

Auf 50 bis 70 Dezitonnen beläuft sich der Hektarertrag der neuen Braugerstensorte „Drushba“. Diese Sommergerste wurde von Wissenschaftlern des Unions-Instituts für Selektion und Genetik in Odessa und des Instituts für Getreidekulturen Bernburg-Harmersleben (DDR) im Rahmen

des Koordinationszentrums für Selektion und Samenzüchter der RGW-Länder gezüchtet. Die Sorte ist krankheitswiderstandsfähig und dürreresistent. Sie wird früher als die herkömmlichen Sorten reif und kann deshalb unter günstigeren Wetterbedingungen eingebracht werden.

### Katalysator spart Brennstoffe

Eine bedeutende Brennstoffeinsparung verspricht die Anwendung eines neuen oxydationsfähigen Katalysators, den sowjetische Chemiker entwickelt haben. Dieser Katalysator kann in einen Generator gebracht, der einen gewöhnlichen Flammpfeil ersetzt, den Koeffizient der Wärmenutzung fast verdoppelt. Nach Berechnungen von Wissenschaftlern kann eine Tonne Katalysator aus siedender Schicht zwei tausend Tonnen Brennstoff einsparen.

Wie TASS in der Akademie der Wissenschaften der UdSSR erfährt, beschleunigt der Katalysator den Reaktionsprozess und gewährleistet die vollständige Verbrennung des Brennstoffs bei relativ niedrigen Temperaturen, die in der Praxis benutzt werden.

Generatoren mit dem neuen Katalysator können anstelle von traditionellen platzraubenden Kesselanlagen in Wärmekraftwerken eingesetzt werden. Da sie bedeutend weniger Schadstoffe, insbesondere Kohlenoxyd und

Stickstoffoxyd ausscheiden, können sie zum Getreidetrocknen und zur Wärmebehandlung von Erzeugnissen dienen. Wissenschaftler empfehlen, die neuen Vorrichtungen auch zum Trocknen von Kohle zu verwenden. Ein Aggregat dieser Zweckbestimmung ist im Kusnezkeben im Bau.

Die Entwicklung neuer Katalysatoren leitet das Forschungsinstitut für Katalyse der Sibirischen Abteilung der AdW der UdSSR. Forscher haben bereits effektive Katalysatoren zur Gewinnung von Ammoniak, Schwefelsäure und verschiedenen Polymerstoffen erhalten.

Die Wissenschaftler arbeiten auf diesem Gebiet erfolgreich mit Fachleuten sozialistischer Länder zusammen. Ein Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist die in der UdSSR und in Bulgarien produktionswirksam gemachte Technologie der Herstellung von Ammoniak, die die Leistung der Industrieanlagen auf ein Mehrfaches erhöht.



### Kohlenstoff im Sterngebilde Kassiopeja

Sowjetische Wissenschaftler untersuchen die Radiospektren des Sternbildes Kassiopeja, in dessen Strahlung Kohlenstoff entdeckt worden ist. Diese Entdeckung wurde zum erstmaligen im Dekemberbereich registriert.

Die Beobachtungen erfolgten mit Hilfe eines der größten Instrumente, des in der Nähe von Charkow montierten Radioteleskops, das im Dekemberbereich eingesetzt wird.

Die Kassiopeja, die im Band der Milchstraße liegt, zieht seit

langem die Aufmerksamkeit von Astronomen auf sich, denn hier befindet sich die stärkste bekannte Radioquelle.

Wie TASS im Moskauer Institut für Kosmische Forschungen der AdW der UdSSR erfährt, wird dieses Experiment es den Wissenschaftlern ermöglichen, die Kohlenstoffmenge im interstellären Raum zu ermitteln. Nach Meinung von Fachleuten ist dies für die Astronomie und Kosmologie von großer Bedeutung.

### Das 7. Filmfestival der Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas

Das 7. Filmfestival der Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ist in Taschkent eröffnet worden. Das Festival ist eines der repräsentativsten Filmfesten der Welt. 95 Länder nehmen an ihm teil. Es wird unter dem Motto „Für Frieden, sozialen Fortschritt und Freiheit der Völker“ veranstaltet.

Der Generaldirektor der Filmfestspiele, Abdullach Abdullajew, erklärte auf einer Pressekonferenz: „Dieses Motto klingt in unserer komplizierten und Be-

### Filmfestival eröffnet

sorgnis erregenden Zeit besonders aktuell. Es ruft alle fortschrittlichen Filmschaffenden dazu auf, ihre Kräfte im Namen des Friedens, des Glücks und der Völkerverständigung zu konsolidieren.“

In diesem Jahr, da das sowjetische Volk den 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR feiert, ist auf dem Film-

festival in Taschkent die sowjetische multinationale Filmkunst umfassend vertreten. Ein großes Programm wurde von Filmschaffenden aus den Sowjetrepubliken Mittelasiens und Transkaukasiens vorbereitet. Den Filmkaschens von Usbekistan wurde die Ehre zuteil, die offizielle Filmvorführung zu eröffnen. Sie zeigten den Film „Meine Kinder, die Leningrader“. Er handelt in den Jahren des zweiten Weltkrieges, als Usbekistan über 100.000 verwaisenen Kindern Obdach gewährte. Der Film erzählt über diese wichtige Seite der Chronik der Kriegsjahre, über den Edelmut und die Güte sowjetischer Menschen, die den Kindern ihre ums Leben gekommenen Eltern ersetzt haben. (TASS)

### Kulturleben der Republik

#### Sowchosjugend sammelt Lieder

Jeden Abend versammeln sich die Jungen und Mädchen des Sowchos „Prischimskij“, Gebiet Nordkasachstan, in ihrem Kulturhaus, wo sie die vielen lustigen und rauigen Volkslieder einüben, die sie bei den älteren Dorfbewohnern aufgeschrieben haben.

Das neue Konzertprogramm werden die Laienkünstler dieses Agrarbetriebs auf der Rayonschau zu Ehren des 250. Jahrestags der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland und des 60. Gründungstags der UdSSR zeigen.

#### Ein thematischer Abend

In der Aula der Kasachischen Staatlichen Universität verlief mit großem Erfolg der thematische Abend über das Schaffen des bekannten englischen Schriftstellers Oscar Wilde, vorbereitet von den Laienkünstlern der pädagogischen Fremdsprachenhochschule.

„Unser Zirkel besteht nicht lange“, sagt der Lehrer G. Suworow, „aber im Repertoire haben wir schon mehrere einakter englischer Schriftsteller, die sehr gut aufgenommen werden. Im Zirkel spielen Studenten, die sich für die englische Literatur interessieren und gründlich die englische Sprache erlernen wollen.“

#### Fest der Volkskunst

Zu einem erhabenen, unvergesslichen Ereignis wurde das Laienkunstfestival im Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd, an dem 89 beste Kollektive der Agrarbetriebe teilnahmen.

Sehr hoch wurde von der Jury die darstellerische Meisterschaft des Lehrers A. Ganke, der Buchhalterin L. Lefke und der Lehrerin N. Awsewitsch hervorgehoben.

Diplome erster Stufe gingen an die Laienkunstkollektive des Sowchos „Perwomajski“, „Obzashowy“ des Kolchos „Tretja Pjatiletka“, die mannigfaltige und thematisch wohlüberdachte Darbietungen gezeigt haben. (PresseDienst der „Freundschaft“)

# Geschichte ohne Happy-End

Eine Eisenwahrheit: Alles, was einen Anfang hat, hat auch sein Ende.

Wie auch dies: Das erstere hängt mit dem letzteren durch eine Reihe logisch durchaus erklärbarer Ereignisse zusammen, die jedoch oft in Form von chaotisch anmutenden Zufällen und Fehlern auftreten, die nicht hätten zu sein brauchen, mehr noch — nicht hätten sein dürfen...

Mit der Zeit und der Entwicklung der Handlung häuft sich „Unsinn“ auf „Unsinn“, vermischt sich, zerfließt und entfernt die Tatsache oder Erscheinung von ihrer richtigen Auffassung, verschmilzt sie zu etwas, was man schon ganz und gar nicht mehr erfassen kann, ohne zu den ausgefallensten pseudowissenschaftlichen Theorien der „sozialen Erblichkeit“ und weiß Gott noch wonach zu greifen. Letzteres liegt übrigens handgreiflich nahe: Wenn jemand von uns die Reihe der kausalen Zusammenhänge eines Ereignisses oder einer Erscheinung nicht genau und richtig aufbauen und verstehen kann (oder will), findet er „Hilfswort“ auf seine Fragen mit Hilfe solcher Argumente, die man nur auf Treu und Glauben annehmen und daher durch nichts beweisen kann.

So entstand auch die Version darüber, daß Heinrich Birke, 17,5 Jahre alt, Schüler der zehnten Klasse, erblich-sozial belastet sei. Zum Glück hatte man diese — gelinde gesagt — sonderbare Formulierung nicht in die Beurteilung des jungen Mannes aufgenommen, die erste in seinem Leben, mit der er seine ersten selbständigen Schritte zu machen hatte. Dafür blieb aber die Überzeugung zurück, daß dem wirklich so sei. Ich bin zum Beispiel gar nicht überzeugt, daß manche Lehrer in der Schule, wo Heinrich Birke gegenwärtig sein Abitur macht, ähnliche Situationen nicht auch weiterhin mittels solcher pädagogisch und wissenschaftlich verwerflichen Begriffe wie „erblich-sozial belastet“ und weiß Gott noch wie erklären werden (sich selbst, natürlich nur sich selbst), ohne auf einige sehr delikate und heikle Nuancen einzugehen.

Ich unterstelle: manche. Dabei schließe ich aus dieser ge-

ringen Zahl diejenigen aus (den Schuldirektor unter anderem und den Klassenleiter in erster Linie), die genügend Berufserfahrungen besaßen, um sich in dieser verworrenen Sache zurechtzufinden, und sich nicht von der nächstliegenden (und im Prinzip falschen) Erklärung verleiteten lassen.

Jetzt, wo die Ursache offensichtlich geworden ist, scheint alles einfach zu sein. Leider immer noch nicht für alle. Damals aber, im Herbst 1980 und bis in die letzte Zeit, häufte sich eins auf andere, zerrann, floß zusammen, blähte sich auf durch glaubwürdige und unglaubliche Details, ein ganz unerwartetes Ende versprechend.

Und dieses kam auch.

Im letzten Lehrviertel, als sich sogar die größten Pechvögel aus der Klasse 10b Gedanken machten — wohin nach Schulabschluss — eine Hochschule oder in den Betrieb — kam Birke senior, der Vater von Heinrich, zum Schuldirektor mit einer höchst ungewöhnlichen Bitte. „Übrigens war das eher eine Forderung.“

Nach den fast 30 Jahren seiner Lehrtätigkeit glaubte Nikolai Iwanowitsch an unerwarteten Situationen gewachsen zu sein. Nun aber... Bisher hatte noch kein Vater und auch keine Mutter ihn um Beistand gebeten, den eigenen Sohn in einer Arbeitserziehungskolonie unterzubringen. Dieser Vater bat darum. Höflich, aber beharrlich argumentierte er sein Ansuchen durch das Bestreben, die Interessen der Gesellschaft in Zukunft vor einem verbrecherischen Element zu schützen zu wollen, das bereits genug Kraft besaß, um in einen scharfen Konflikt mit dem Gesetz zu geraten.

Ja, Heinrich Birke war mit den Verhaltensregeln der Schule bereits in Konflikt gekommen. Schon in der neunten Klasse, Nikolai Iwanowitsch war darüber im Bilde: Ohne jeden scheinlichen Grund war der Junge grob, schwänzte den Unterricht und kam an manchen Tagen überhaupt nicht in die Schule. Doch dank seinem guten Gedächtnis und der Fähigkeit, selbständig zu denken, folgten auf zwei—drei Zweiten ebensoviele Fünfen, wenn ihm das Wasser bis an den

Hals stand. Und dann fing alles von Anfang an.

„Flegeljahre“, sagten die Lehrer kopfschüttelnd. Sie hatten Heinrich als Schüler der 8. Klasse noch gut in Erinnerung; ein fleißiger Schüler, der im Zeugnis keine einzige Vier hatte. Und der Umstand, daß sich einer der Besten der Stolz und die Hoffnung der Schule, so plötzlich verändert hatte, erregte ihre Besorgnis und betrübe sie.

Es galt, festzustellen, was vor sich ging und warum.

Dem Übergangsalter mußte natürlich Rechnung getragen werden, schließlich macht jeder so etwas durch. Aber der Junge durfte nicht vom rechten Wege abkommen. Um so mehr, als niemand eine andere plausible Erklärung für seinen Zustand wußte. Der ehemalige Primus aber zuckte nur lächelnd mit den Schultern: „Ich bin halt so wie alle anderen, nicht schlechter und auch nicht besser.“

Und in jenem Moment — vielleicht im kritischen — hat irgendjemand jemand den harten, sehr harten Glanz der Augen eines Mitschülers aus der hintersten Bank beachtet, deren Blick jedesmal stechend und düster wurde, wenn der Physiklehrer mit Freude wieder eine Fünf für Heinrichs treffliche Antwort ins Klassenbuch eintrug, die zweite Fünf nach einer bereits regelmäßig wiederkehrenden Zweiten-Serie. Diese Augen blieben auf den im „Übergangsalter“ sichenden Birke geheftet, bis jener seine Bank erreichte, und ein schiefes vielsagendes Grinsen spielte um seinen Mund...

Der Klassenleiter versuchte mehrmals, Heinrichs Eltern in die Schule einzuladen, er machte Einträge in sein Tagebuch, gab dem Jungen Zettel für die Eltern mit. Aber ausgerechnet an diesen Tagen war Vater auf Dienstreise, die Mutter unerbittlich oder sogar im Krankenhaus. Dann lieferte Heinrich wieder eine Serie seiner „fabelhaften Glanzleistungen“, und alles war wieder gut und vergessen.

Diese seltsamen Dinge zogen sich das ganze erste Viertel hindurch. Heinrich hatte es mit knappen Dreien beendet. Als aber wieder Mutter noch Vater zur Elternversammlung erschienen, ging der Klassenleiter, Un-

nheimlich läten es nicht die Millizeute und auch nicht die Deputierten.

Das machte die Schule; nicht die eine zehnte Klasse, sondern alle drei. Und die ganze Komсомолorganisation. Bis sie auf

jene hart glänzenden, finster dreinblickenden Augen aus der hintersten Schulbank stießen. Dann fiel es vielen wie Schuppen von den Augen, als sie die Zusammenhänge tiefer erforschten und erkannten.

Die 10b war seitdem wie verwandelt: Die Schüler waren irgendwie lebensfreudiger und energischer geworden.

„Man geht mit Vergnügen in die Klasse“, sagen jetzt die Lehrer, „nicht nur zur Stunde, sondern auch einfach, um zu plaudern. Allerdings...“

Dann verstummten sie verlegen.

Nur Heinrich hatte sich nicht verändert.

Zweien hatte er fast keine mehr. Aber weder der Physiklehrer noch der Literaturlehrer freuten sich jetzt über seine Antworten. Er lernte den Stoff gleichgültig herunter, wenn er ihn kannte. Oft aber sagte er kurz: „Bin nicht vorbereitet.“ Schweigend, ohne jemand auch nur ein Wort zu sagen, ging er nach dem Unterricht, wie weiß wohl. Nur eins wußte jedermann: Man hatte ihn noch nie zu zweit mit jemand gesehen.

Und dann kam dieser, unmögliche Fall: die Bitte des Vaters, den Jungen in eine Arbeitserziehungskolonie zu schicken. Und das Argument dazu:

„Mein Vater hat seitherzeit eine Streife für böswilliges Rowdytum abgebaut. Anscheinend ist Heinrich ihm nachgeraten. Er ist erblich belastet. Kennen Sie das? Sie verneinen doch nicht etwa den Erblichkeitsfaktor? Es ist mit ihm soweit gekommen, daß er mir gegenüber handgreiflich wurde. Erst gestern. Während ich hier auf Sie wartete, Genosse Direktor, habe ich dem Lehrerkollektiv der Innenanvertrauten-Schule alles erzählt. Greifen Sie bitte energisch ein.“

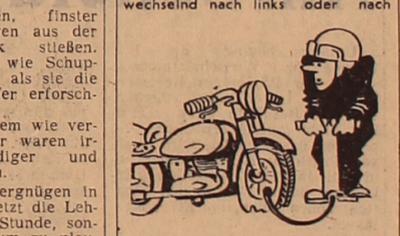
Aber was für Maßnahmen konnte er, der Schuldirektor, einleiten?

Die Erziehung des Bürgers Birke fällt nicht in den Kompetenzbereich des Lehrerkollektivs. Zu einer Gerichtskritik, wie es das Volksgesicht praktiziert, ist es nicht bevollmächtigt. Zumal ist die moralische und emotionelle Taubheit zwar ein großes Unglück für den Menschen, ist aber nicht strafbar.

Vorerst legt Heinrich Birke die Abgangsprüfungen ab.

Und will dann, wie man murren hört, sich ganz weit weg begeben.

Willi WEIDE



rechts um die Längsachse schwenkt, wird es allerhöchste Zeit, den Luftdruck zu korrigieren (sofort von Hand mittels Luftpumpe). Mitunter ist der Reifen oder das Ventil defekt.

Unterdruck hat immer einen hohen Reifenschleiß zur Folge. Die Profillauflinien der Aufstandsfläche nutzen sich dabei so stark ab, als würden wir ständig durch Kurven jagen. Der Gewebeerbau wird allmählich zerstört. Möglich ist ebenfalls ein „Wandern“ des Reifens auf der Felge, wodurch das Ventil abreißen kann und infolge des schlagartigen Luftverlustes akute Unfallgefahr besteht. Nicht zuletzt erhöht sich der Rollwiderstand, was bekanntlich dazu beiträgt, daß die Maschine zum Kraftstoffsauger wird.

Beachten müssen wir ebenfalls, daß der Luftdruck der Belastung angepaßt wird. Die Tragfähigkeit der Reifen ist nämlich direkt abhängig vom Innendruck.

### Ausstellungen laden ein

Zum 60. Gründungstag der Sowjetunion rüsten auch die Bibliothekare der Karagandaer Gebietsbibliothek. Zusammen mit ihren Aktivisten haben sie einige Ausstellungen über den Entwicklungsweg der Sowjetmacht in Kasachstan veranstaltet, die von den Bücherfreunden des Gebietszentrums gern und mit Interesse besichtigt werden.

Regelmäßig werden in den Lesesalen Zusammenkünfte mit Veteranen der Partei, des Großen Vaterländischen Krieges und der Arbeit, mit den Ersterbauern des Karagandaer Kohlenbeckens organisiert.

NikoIaus SCHOTZE  
Karaganda

**Redaktionskollodium**  
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“